Neuß-Grevenbroicher Zeitung

DIE GROSSE HEIMATZEITUNG GEGRÜNDET IM JAHRE 1874

RHEINISCHE POST

AMTLICHES MITTEILUNGSBLATT DES LANDKREISES GREVENBROICH

JAHRGANG 78 NR 98 — FREITAG, 27. APRIL 1951 — PREIS 15 PFENNIG Samstag 20 Pfennig

KP-„Volksbefragung" verboten

Dr. Lehr: Angriff auf die Bundesverfassung — Ebenso scharf gegen SRP

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 26. April. Das Verbot der kommunistischen sogenannten „Volksbefragung" und aller Organisationen, die sie betreiben, gab Bundesinnenminister Dr. Lehr am Donnerstag vor dem Plenum des Bundestages bekannt. Gleichzeitig mit dem Verbot ersucht die Bundesregierung gemäß dem Grundgesetz die Länder, jede Betätigung für diese von der SED gesteuerte Aktion zu unterbinden. Die Bundesregierung habe festgestellt, erklärte Dr. Lehr unter dem Beifall fast des ganzen Hauses, daß die sogenannte „Volksbefragung" dazu bestimmt sei, unter Verschleierung ihrer verfassungsfeindlichen Ziele die freiheitliche Grundordnung der Bundesrepublik zu untergraben. Sie stelle damit einen Angriff auf die Bundesverfassung dar.

Der Minister beantwortete mit dieser Erklärung eine Anfrage der Regierungsparteien, was die Bundesregierung gegen die neuerlichen Versuche kommunistischer Wühlarbeit zu tun gedenke. Der CDU-Abgeordnete Brookmann hatte bei der Begründung der Interpellation die Aktion bereits als eine Maßnahme Moskaus bezeichnet.

Zur Begründung der Verfassungswidrigkeit der sogenannten „Volksbefragung gegen die Remilitarisierung" erinnerte der Bundesinnenminister an zahlreiche Äußerungen Grotewohls und Ulbrichts, in denen die westdeutsche Bevölkerung zum „nationalen Widerstand" und zum „offenen Kampf" gegen die verfassungsmäßige Ordnung der Bundesrepublik aufgerufen wurde. Das starke Interesse der SED an dieser Aktion in Westdeutschland gehe u. a. daraus hervor, daß allein für Fahrt- und Verpflegungskosten einer vorbereitenden Tagung in Gelsenkirchen aus der Sowjetzone 40 000 DM zur Verfügung gestellt worden seien. Die Regierung werde sich, so gab Dr. Lehr bekannt, mit gleicher Entschlossenheit gegen die rechtsradikalen Gruppen wenden, insbesondere die SRP. Was diese neufaschistische Partei zur Zeit im niedersächsischen Wahlkampf treibe, übersteige das Maß des Erträglichen. „Die Mehrheit des deutschen Volkes hat es noch nicht vergessen", erklärte Dr. Lehr, „welches Unheil durch die Nazis über unser Volk und über ganz Europa gekommen ist." Einer der ersten Anträge der Bundesregierung an das Bundesverfassungsgericht werde das Verlangen sein, die Sozialistische Reichspartei für verfassungswidrig zu erklären. Sollte ein Land nicht in der Lage sein, mit eigenen Polizeikräften mit den Staatsfeinden fertig zu werden, sei die Regierung entschlossen, auf Grund des ihr im Grundgesetz eingeräumten Weisungsrechtes Verstärkungen aus anderen Ländern anzufordern.

Die Darlegungen des Ministers über die Hintergründe der „Volksbefragung" wurden durch den Sprecher der SPD, Abg. Wehner, ergänzt. Er zitierte eine Äußerung des SED-Beauftragten Dahlem, daß in Westdeutschland die Angst vor dem Kriege bis zur Panik gesteigert werden müßte. Die Bundesregierung, sagte Wehner, habe die Verpflichtung, Leute, die Panik erzeugen wollten, in ihre Schranken zurückzuweisen. Wehner bestätigte auch enge Verbindungen zwischen den Kommunisten und der SRP. Remers Wort, er werde bei einem Einmarsch der Russen Verkehrspolizist spielen, damit sie leichter marschieren könnten, sei nur einer von vielen Beweisen.

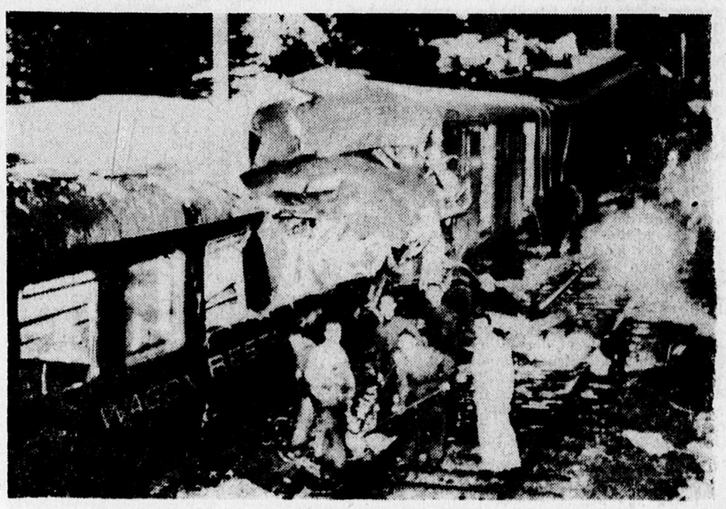
Die neun Kommunisten im Bundestag versuchten, die Ausführungen des Ministers und der anderen antikommunistischen Redner durch andauernde Zwischenrufe zu stören. Ihren Beifall erhielt dagegen die Zentrumssprecherin, Frau Helene Wessel, die den Nachweis zu führen suchte, daß gegen eine solche „Volksbefragung" nichts einzuwenden sei. Der Bundesregierung müsse vorgeworfen werden, daß sie den Kommunisten die Friedensparole überlassen habe. Die CDU-Abg. Frau Dr. Bröckelschen erwiderte ihr: „Für uns als Frauen und Mütter ist der Friede keine Parole, er muß vielmehr letzte Wahrhaftigkeit sein!" Auch die Frauen müßten die Gefährlichkeit der Wunschbilder erkennen, die ihnen eine geschickte kommunistische Propaganda vorgaukele. Der Friede, den die deutsche Bevölkerung sich wünsche, sei etwas ganz anderes als das, was der Osten ihr einzureden versuche.

Dr. Lehr überprüft SRP

Bonn, 26. April. (AP) Im Anschluß an seine Erklärungen vor dem Bundestag kündigte Bundesinnenminister Dr. Lehr in Bonn an, daß er sich sofort nach Niedersachsen begeben werde, wo die stärksten neofaschistischen Tendenzen festzustellen seien. Er wolle an Ort und Stelle eine Überprüfung der Tatbestände vornehmen. Wie es in der Verfügung der Bundesregierung heißt, versuche die Sozialistische Reichspartei „fast unverhüllt den Nationalsozialismus wieder aufleben zu lassen".

Hessen: Mit aller Schärfe

Wiesbaden, 26. April. (dpa) Als erstes Bundesland hat Hessen am Donnerstag nach der Bundesregierung die von den Kommunisten geplante „Volksbefragung" über Remilitarisierung verboten. Das hessische Innenministerium hat alle Dienststellen angewiesen, das Verbot mit aller Schärfe durchzusetzen. Das Verbot umfaßt auch die mit der geplanten Volksbefragung zusammenhängenden Veranstaltungen und jede Propaganda dafür.



Hitzewelle brachte Weißen Tod

Eine Lawine, ausgelöst durch die plötzliche Hitzewelle, stürzte vor dem Südeingang des St.-Gotthard-Tunnels auf den Expreß Mailand—Zürich. Die ersten beiden Wagen des Zuges wurden demoliert und entgleisten. Im Speisewagen kam der Koch ums Leben. Mehrere hundert Pioniere mußten über 24 Stunden eifrig schanzen, bis die Strecke wieder frei war. Bild: AP

Zweck der Besetzung ist erfüllt

Bundestag lehnt Verantwortung für Besatzungskosten ab — Nur „technisch" im Haushalt eingesetzt

Bonn, 26. April. (dpa/AP) In einer gemeinsamen Entschließung aller Fraktionen, mit Ausnahme der KPD, erklärte sich der Bundestag am Donnerstag außerstande, den Besatzungskostenhaushalt sachlich zu beschließen, weil die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit der Ausgaben nicht nachgeprüft werden konnte. Der Bundestag könne deshalb nur von der Anordnung der Besatzungsmächte Kenntnis nehmen, daß die Bundesrepublik die Besatzungskosten zu tragen hat. Der geforderte Betrag von 4,4 Milliarden Mark werde deshalb aus rein haushalttechnischen Gründen in den Haushaltplan eingesetzt, ohne daß der Bundestag hierfür die Verantwortung übernehmen könnte.

In der gemeinsamen Entschließung heißt es ferner, daß das deutsche Volk nicht zögere, für die Verteidigung der freien Völker, zu denen es selbst gehört, alle notwendigen Opfer zu bringen. Voraussetzung sei jedoch, daß die finanziellen Anforderungen der Leistungsfähigkeit der deutschen Volkswirtschaft entsprächen, damit nicht der äußere Schutz durch Gefährdung des sozialen Friedens wirkungslos würde. „Der deutsche Bundestag sieht den Zweck der Besetzung als erfüllt an. Er ist deshalb der Ansicht, daß an die Stelle der Besatzungskosten ein internationaler Verteidigungsfonds treten soll, der dem Schutze aller freien Völker dient. Das Ausmaß des deutschen Beitrags zu diesem Fonds kann nur im Vertragswege festgestellt werden. Durch diesen Vertrag sollen zugleich die Leistungen der Bundesrepublik in ein gerechtes Verhältnis zu den Leistungen der übrigen freien Völker gebracht werden." Die durch die Folgen des zweiten Weltkrieges bewirkte Beeinträchtigung der deutschen Leistungsfähigkeit erfordere größte Sparsamkeit. Ausgaben, die nicht der Verteidigung dienen, und Verteidigungsausgaben, die nicht notwendig sind, schwächten die Verteidigungskraft der freien Welt und seien deshalb abzulehnen. Der Bundesfinanzminister wurde gebeten, dem Bundestag eine Denkschrift vorzulegen, in der die Möglichkeit von Einsparungen im bisherigen Besatzungshaushalt dargelegt wird.

Die gemeinsame Entschließung wurde nach langer und teilweise sehr scharf geführter Debatte um den Besatzungskostenhaushalt angenommen. In dieser Aussprache wurde u. a. Beschwerde darüber geführt, daß noch sechs Jahre nach dem Kriege dem Bundestag auf diesem Gebiet das Bewilligungsrecht, das Grundrecht jeder parlamentarischen Demokratie, vorenthalten werde.

Besatzungskosten werden besprochen

Bonn, 26. April. (dpa) Am Freitag werden auf dem Petersberg deutsch-alliierte Besprechungen über die Höhe der Besatzungskosten für das Rechnungsjahr 1951/52 beginnen. Wie Staatssekretär Dr. Hartmann vom Bundesfinanzministerium am Donnerstag im Bundestag erklärte, seien die Besatzungskostenaussprache im Bundestag und die gemeinsame Entschließung aller Fraktionen für den Beginn dieser Besprechungen von allerhöchstem Wert.

500 Millionen für Wohnungsbau

Bundestag für Erhöhung des Haushaltsbetrages

Bonn, 26. April. (dpa) Der Bundestag beschloß am Donnerstag mit großer Mehrheit, daß die Bundesregierung im Haushalt 1951/52 500 Millionen Mark zur Förderung des sozialen Wohnungsbaus einsetzen soll. Die bereits im Dezember 1950 vom Haushaltsausschuß vorweg bewilligten 300 Millionen Mark sollen hierauf angerechnet werden.

Bundesfinanzminister Schäffer erklärte, daß die Bundesregierung im Haushalt 1951/52 400 Millionen vorgesehen habe. Davon seien 100 Millionen mit dem Vorbehalt gesperrt worden, daß sie zur Verfügung stehen, wenn die Einnahmen des Bundes sich den Erwartungen entsprechend entwickeln. Er müsse in diesem Zusammenhang das Parlament dringend bitten, die Steuernovellen so schnell wie möglich zu verabschieden.

Bomben auf die Mandschurei?

USA und UNO erwägen Vergeltung, falls Chinas Luftflotte eingreift

Lake Success, 26. April. (AP) Die USA haben den 13 anderen Ländern, deren Truppen in Korea kämpfen, Bombenangriffe auf mandschurische Luftstützpunkte vorgeschlagen, wenn die rotchinesischen Luftstreitkräfte mit Großangriffen beginnen sollten, gab ein Sprecher der amerikanischen UNO-Delegation am Donnerstag bekannt. Der Vorschlag sei bereits vor einigen Wochen im Verlaufe der Washingtoner Beratungen der 14 Staaten gemacht worden. Keiner der Teilnehmer habe gegen den Vorschlag Einwände erhoben. Eine Einigung über die Einzelheiten des Plans sei jedoch noch nicht erzielt worden.

Diese Vergeltungsmaßnahmen werden seit langem von den militärischen Befehlshabern in Korea gefordert. Die Chinesen haben allerdings bisher noch keine nennenswerten Luftstreitkräfte in Korea eingesetzt. Doch wird behauptet, daß sie in der Mandschurei eine größere Luftflotte konzentriert haben. Diese könnte jederzeit in die Kämpfe eingreifen.

Neue Durchbrüche

Tokio, 26. April. (dpa) Nach einer Atempause haben die chinesischen Truppen in Korea ihre Offensive wieder aufgenommen. Sie konnten an mehreren Stellen die Linien der Alliierten durchbrechen. Der Vorstoß der Chinesen im Westabschnitt richtet sich gegen Söul. Die Spitzen der chinesischen Verbände waren am Donnerstagabend noch 30 km von der südkoreanischen Hauptstadt entfernt. Mit der Räumung Söuls wird gerechnet. Verschiedene Kampfgruppen der UNO sind eingekesselt. Dem belgisch-luxemburgischen Bataillon gelang es nach erbitterten Gefechten, sich zu den neuen Linien der UNO zurückzuschlagen. Auch eine britische Brigade konnte sich freikämpfen.

Truman: Moskau entscheidet

Washington, 26. April. (AP) Präsident Truman erklärte am Donnerstag, es hänge von der Sowjetunion ab, ob sich der Krieg in Korea weiter ausdehne. Die Politik der USA und der UNO verfolge nach wie vor das Ziel, den Konflikt zu begrenzen, sofern das möglich sei. Auf die Frage, ob der neue Oberbefehlshaber im Fernen Osten, General Ridgway, die Erlaubnis erhalten habe, im Falle massierter chinesischer Luftangriffe in Korea Stützpunkte in der Mandschurei zu bombardieren, lehnte Truman eine Antwort ab.

Tumulte in Mainz

Rote Rowdies wollten Adenauer stören

Mainz, 26. April. (dpa) Bundeskanzler Dr. Adenauer, der am Donnerstagabend auf einer Wahlkundgebung im Schloß von Mainz sprach, wurde bei seinem Eintreffen vor dem Schloß von etwa 1500 Demonstranten, vorwiegend Kommunisten, mit einem Pfeifkonzert empfangen. Am Eingang des Schlosses entstanden Schlägereien. Die Menge beantwortete die Ausführungen Dr. Adenauers, die auf die Straße übertragen wurden, wiederholt mit einem lauten Pfeifkonzert.

Dr. Adenauer wiederholte seine kürzlich geäußerte Kritik an dem Verhalten der SPD-Opposition und verurteilte die Auswüchse im niedersächsischen Wahlkampf, wo die Nazis wieder ihre Stimmen erhöben und gegen die Demokratie Front machten. Die Bundesregierung werde mit allen Mitteln gegen diese radikalen Elemente einschreiten. Als ein kommunistischer Zwischenrufer die Ausführungen des Bundeskanzlers mehrmals zu stören versuchte, riet ihm Dr. Adenauer, unverzüglich in die Sowjetzone abzumarschieren. Der Bundeskanzler kündigte dann eine baldige Beruhigung auf wirtschaftlichem Gebiet an. Es scheine, als ob die Preissteigerung den Gipfel erreicht habe. Die Bundesregierung werde nach wie vor bemüht sein, das Lohn- und Preisniveau einander anzupassen.

Vollmachten für Bonn

Benzin kann wieder kontingentiert werden

Bonn, 26. April. (AP) Weitgehende Lenkungsvollmachten für die Rohstoffverteilung und die Industrieproduktion erhält die Bundesregierung durch das am Donnerstag vom Bundestag verabschiedete Änderungsgesetz der Koalitionsparteien zum Wirtschaftssicherungsgesetz. Das Gesetz, das am Freitag vom Bundesrat behandelt wird, ermächtigt die Regierung, Vorschriften über die Herstellung, Verwendung und Vorratshaltung von Waren der gewerblichen Wirtschaft ohne jeweilige Zustimmung des Bundesrates zu erlassen.

In einem weiteren Gesetz wird der Bundesregierung wieder die Möglichkeit gegeben, durch Rechtsverordnung den Bezug von Benzin und anderen Treibstoffen zu kontingentieren. Der Bundeswirtschaftsminister kann Verteilungsmengen für die Länder und für einzelne Verbrauchergruppen festsetzen.

„Englands Grenze an der Spree"

Vierte britische Division nach Deutschland — Shinwell trifft Blank

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 26. April. Der britische Verteidigungsminister Shinwell, der am Freitag die 11. britische Panzerdivision im Sennelager inspiziert, wird auch mit dem Sicherheitsbeauftragten der Bundesregierung, Theodor Blank, zusammentreffen. An der Besprechung wird ferner der Ministerialdirektor im Auswärtigen Amt, Blankenhorn, teilnehmen.

Amtliche britische Kreise weisen in diesem Zusammenhang darauf hin, daß dem Besuch Shinwells in Deutschland große Bedeutung beizumessen sei. Sowohl der britischen als auch der deutschen Öffentlichkeit werde damit vor Augen geführt, daß die Sicherheitsgrenzen Großbritanniens heute an der Elbe und an der Spree verliefen und daß sie mit allen Mitteln gestärkt werden müßten. Die Zahl der britischen Truppen in Deutschland werde sich in diesem Jahre mindestens verdoppeln, da die Verlegung einer vierten Division in das Bundesgebiet bereits angekündigt sei.

In den gleichen Kreisen wird festgestellt, daß die amtlichen englischen Stellen sich voll hinter die Erklärung des amerikanischen Hohen Kommissars McCloy stellten, eine deutsche Beteiligung am westlichen Sicherheitssystem unter voller Gleichberechtigung hänge von der Entscheidung des deutschen Volkes ab. Wie die USA, so halte auch Großbritannien in vollem Maße an den Brüsseler Beschlüssen über die Eingliederung Deutschlands fest. Besprechungen über die politischen Probleme zur Herstellung der deutschen Gleichberechtigung und Gleichverpflichtung seien vorgesehen. Es sei allerdings infolge des umfassenden Charakters dieser Fragen unrealistisch, eine Lösung in kurzer Zeit zu erwarten.

„Wenn wir Stalin und Malik . . ."

Wilson berichtet über neue Waffen der USA

Washington, 26. April. (dpa) Der Leiter des Rüstungswirtschaftsamtes der USA, Wilson, berichtete in Washington über „neue Waffen der USA von ungewöhnlich großer Wirkung". Wilson erklärte nach der Besichtigung von Rüstungsfabriken in Dayton (Ohio): „Wenn wir Stalin und den sowjetischen UNO-Delegierten Malik hätten mitnehmen und ihnen einige der neuen Waffen hätten zeigen können, die wir gestern sahen, würde es keine Befürchtung geben, daß es zu einem dritten Weltkrieg kommt." Er habe in Dayton Flugzeuge vom Fließband kommen sehen, „die schneller fliegen, als alles, was es bisher auf diesem Gebiet gab". Außerdem habe er „neue Bomben zu Gesicht bekommen, die eine größere Zerstörungskraft haben, als alles, was im zweiten Weltkrieg verwendet wurde".

Truman mahnt zur Eile

Washington, 26. April. (AP) In einer Sonderbotschaft forderte Präsident Truman den Kongreß auf, so schnell wie möglich über Steuererhöhungen, schärfere Kreditbestimmungen und Preisstop zu entscheiden. Die inflationistische Tendenz habe in den USA noch nicht ihren Höhepunkt erreicht. Es müßten alle Maßnahmen getroffen werden, um die Regierungsausgaben auszugleichen.

Schatten über dem Marmor-Palais

Wohin steuert Gromyko? — Von der Tagesordnung nicht die Rede

Paris, 26. April. (Eigenbericht) Die 38. Sitzung der Pariser Vorkonferenz im Palais de Marbre Rose war eine der kürzesten Zusammenkünfte der vier Außenminister-Stellvertreter. Sie stand noch ganz unter dem Eindruck der heftigen Ausfälle Gromykos am Vortage. Auch am Donnerstag kam es lediglich zu einer scharfen Kontroverse zwischen dem sowjetischen und dem amerikanischen Vertreter über das Koreaproblem. Von dem eigentlichen Zweck der Konferenz, der Ausarbeitung einer Tagesordnung für die Außenminister, war nicht die Rede.

In Pariser politischen Kreisen, wo man von Anfang an der Vorkonferenz und der geplanten Konferenz der Außenminister am ehesten optimistisch gegenüber gestanden hatte, fragte man sich, ob Gromyko — wenn überhaupt jemals — heute noch die Absicht haben könne, die Besprechungen zu einem erfolgreichen Abschluß zu führen. Aus den letzten, beleidigenden Angriffen auf die Westmächte und einzelne ihrer Politiker, schließt man, daß sich Moskau jetzt zum Rückzug vorbereite. Gromykos Aufgabe dürfte dann nur noch darin bestehen, das anfänglich an den Tag gelegte Entgegenkommen propagandistisch auszuwerten, um den Westmächten die Schuld am Scheitern der Verhandlungen zuzuschieben.

30 „Offiziere" der sowjetzonalen Volkspolizei werden im Juni für drei Monate als Beobachter an die Koreafront entsandt werden. Nach ihrer Rückkehr werden sie als Lehrer an den Polizeischulen der Sowjetzone eingesetzt.

Die alliierte Hohe Kommission hob am Donnerstag alle Gesetze und Verordnungen auf, die die Tätigkeit deutscher Versicherungsgesellschaften im Auslande bisher untersagten oder einschränkten.

McCloy will Kredite beschaffen

Flug nach USA — Adenauer beim amerikanischen Hohen Kommissar

Von unserer Bonner Redaktion

Bonn, 26. April. 24 Stunden vor seinem Flug in die Vereinigten Staaten hatte der amerikanische Hohe Kommissar McCloy am Donnerstagvormittag eine zweistündige Unterredung mit Bundeskanzler Dr. Adenauer. Wie unsere Bonner Redaktion dazu erfährt, soll die Frage amerikanischer Kredite für die deutsche Wirtschaft das Hauptthema der Besprechungen gewesen sein.

Von amerikanischer Seite verlautet ergänzend, daß die grundsätzliche Bereitschaft zur Hergabe von Krediten an die Bundesrepublik an zwei Bedingungen geknüpft war: Anerkennung der deutschen Auslandsschulden und Unterzeichnung des Schumanplanes. Beide Bedingungen seien inzwischen erfüllt.

Bei den US-Geldern, die in Deutschland angelegt werden sollen, handelt es sich sowohl um Anlagen aus öffentlichen als aus privaten Mitteln. Auf deutscher Seite besteht der Wunsch, sie möglichst auch in Form von Devisen-Krediten zu erhalten, damit notwendige Rohstoffeinkäufe auf dem Weltmarkt vorgenommen werden können. Möglicherweise wird von amerikanischer Seite gefordert werden, daß die Gelder vor allem den Industrien zufließen, die für den Ausbau der europäischen Verteidigung wichtig sind. Deutscherseits hofft man einen Teil der Gelder für die Durchführung des Vertriebenen-Programmes der Bundesregierung verwenden zu können.

Die unmittelbare Aufeinanderfolge der drei Zusammenkünfte, die Dr. Adenauer mit François-Poncet, mit Kirkpatrick und nun mit McCloy hatte, läßt darauf schließen, daß auch grundsätzliche Fragen der deutsch-alliierten Politik erörtert wurden. In Bonner politischen Kreisen nimmt man an, daß der Bundeskanzler den Vertretern der drei Westmächte die deutsche Auffassung über die Aufhebung des Besatzungsstatutes und seine Ablösung durch ein wechselseitiges Sicherheitsabkommen dargelegt hat. Die Gespräche sollen nach der Rückkehr Dr. Adenauers aus Straßburg fortgesetzt werden.

Adenauer bleibt Außenminister

„Bis das Besatzungsstatut verschwunden ist"

Bonn, 26. April. (Eigenbericht) Gerüchte, daß Bundeskanzler Dr. Adenauer beabsichtige, in Kürze von seinem Amt als Bundesaußenminister zurückzutreten, bezeichnen unterrichtete Kreise Bonns als völlig aus der Luft gegriffen. Dr. Adenauer, so erklärt man, habe nicht die Absicht, auf unbegrenzte Zeit Außenminister zu bleiben. Er wolle dieses Amt jedoch so lange behalten, bis die wichtigsten und vordringlichsten Probleme der deutschen Außenpolitik gelöst seien, d. h. bis der Petersberg verschwunden ist und an Stelle des Besatzungsstatuts gegenseitige Sicherheitsabkommen getreten seien. Nach Darstellung dieser Kreise begründet Dr. Adenauer seine Haltung damit, daß sich der wichtigere Teil der deutschen Außenpolitik immer noch auf dem Petersberg abspiele, und ein Nachfolger erst längere Zeit benötigen werde, um sich einzuarbeiten. Dadurch könne wertvolle Zeit verlorengehen.

Ein großer Schritt . . .

Hohe Kommission begrüßt deutsche Unterschrift

Bonn, 26. April. (Eigenbericht) Als einen „wichtigen Faktor in der politischen und wirtschaftlichen Integration Westeuropas" bezeichnet ein Kommunique der alliierten Hohen Kommission den Beitritt Deutschlands zum Schumanplan. In dem Kommunique heißt es, daß die alliierte Hohe Kommission „mit Freude" von der Unterzeichnung Kenntnis genommen habe, obgleich zwei der Besatzungsmächte nicht am Schumanplan-Abkommen beteiligt seien. Nach dem Beitritt zum Europarat bedeute die Teilnahme Deutschlands am Schumanplan einen weiteren großen Schritt zur Aufnahme in die Gemeinschaft der freien und demokratischen Völker.

Zentrum bejaht Schumanplan

Bonn, 26. April. (dpa) Die Zentrumsfraktion des Bundestages begrüßte am Donnerstag den erfolgreichen Abschluß der Pariser Verhandlungen über den Schumanplan. In einer Erklärung heißt es, durch die Unterschriften unter dem Schumanplan werde das gesamte deutsche Staatsgebiet in seinen Grenzen von 1937 in die europäische Gemeinschaft eingegliedert, wenn auch die Souveränität zur Zeit in Teilen dieses Gebietes nicht ausgeübt werden könne.

Neuß-Grevenbroicher Zeitung
RHEINISCHE POST

Blick nach Osten

vo- Gesprächsweise formulierte der Bundeskanzler seine Meinung über die sowjetische Besatzungszone etwa folgendermaßen: Wir wünschen ihre Wiedervereinigung mit der Bundesrepublik nicht durch einen Krieg. Wir wünschen sie ebensowenig unter Verzicht auf die Freiheit wie die SED es möchte. Wir erhoffen die Wiedervereinigung auf dem Wege der Einsicht der Sowjetunion, daß die Bundesrepublik und Westeuropa politisch, wirtschaftlich und sozial überlegen sind, und daß eine kommunistische Zersetzung unmöglich ist.

Der Bundeskanzler pflegt solche Gedanken einfach und ohne rhetorisches Pathos vorzutragen. Jedes Wort ist überlegt und wiegt. Dennoch bleibt ein bitterer Beigeschmack: Das Wartenmüssen. Der Einsicht des Bundeskanzlers wird man kaum widersprechen können, und trotzdem fehlt etwas. Was fehlt, konnte man in den Berliner Zeitungen lesen, die zur Unterzeichnung des Schuman-Planes auch den Gedanken Berlin und die Sowjetzone in die Debatte warfen. Wir sprechen von solchen Zeitungen, die sonst mit der Bundesregierung sympathisieren. Man konnte dort die schmerzliche Befürchtung ausgedrückt finden, daß Frankreich in der Saarfrage nur deshalb stillhalte, weil der Bundesrepublik das zusätzliche Gewicht Mittel- und Ostdeutschlands fehle. Würde das ganze deutsche Volk mit seinen 70 Millionen Menschen und dem vergrößerten Wirtschaftspotential den Rahmen der Montanunion nicht sprengen, wurde gefragt. Warum hat Adenauer nach seiner Rückkehr aus Paris nichts darüber gesagt, was er mit Schuman über das Problem der Wiedervereinigung beider Teile Deutschlands gesprochen hat? Die Kritik Schumachers am Schumanplan wird in derselben Presse als utopisch bezeichnet. Dennoch wird die Bundesregierung gemahnt, über der Montanunion das andere Deutschland, für das West-Berlin der Sprecher ist, nicht zu vergessen.

Als wir uns vor drei Jahren entschließen mußten, den Eisernen Vorhang de facto anzuerkennen und der westlichen Hälfte Deutschlands provisorisch den Titel eines Staates zu geben, schrieben wir an dieser Stelle, daß wir mit jedem Schritt, den wir weiter nach Westen gehen, unser Gelöbnis bekräftigen wollten, die Sowjetzone nicht zu vergessen und die Wiedervereinigung Deutschlands als Problem Nr. 1 im Gedächtnis zu behalten. Dies ist ein Augenblick, sich des Gelöbnisses zu erinnern. Wir sind einen mächtigen Schritt nach Westen gegangen und glauben, daß es ein guter Schritt war. Aber die unentwegte Aktivität der SED, die geplante Remilitarisierungsabstimmung z. B. mahnt uns, ständig der 17 Millionen Deutschen unter sowjetischem Joch zu gedenken.

Wir haben der Bundesregierung in ihrer Aktivität für die Montanunion vielfach beigepflichtet und unsere Unterstützung gewidmet. Wir glauben, daß wir als Europäer dazu verpflichtet waren. Aber wir haben auch Deutschland gegenüber eine Verpflichtung. Wir müssen gerade in diesem Augenblick die Bundesregierung darauf hinweisen, daß die drei Millionen Westberliner, die während der Blockade für den Ruf Deutschlands in der Welt, insbesondere in Amerika, so viel getan haben, nicht vergessen werden dürfen. Es genügt nicht, wenn wir sagen, daß wir sie nicht vergessen haben. Es muß etwas geschehen, um diese Versprechung wahrzumachen. Es fehlt immer noch eine Geste der Bundesregierung, der Reichshauptstadt zu beglaubigen, daß sie der Sprecher der unterdrückten Sowjetzone ist. Daß das Reichstagsgebäude aufgeräumt und möglicherweise wieder hergerichtet wird, wäre eine Gelegenheit für die Bundesregierung, etwas dazu zu sagen oder zu tun. Daß das Bundesverfassungsgericht nicht nach Berlin, sondern nach Karlsruhe gekommen ist, war bedauerlich. Daß regelmäßige Besuche und Reden prominenter Mitglieder der Bundesregierung in Berlin, geschweige Kabinettssitzungen, immer noch Wunschträume sind, ist propagandistisch schlecht. Überhaupt: Wenn man schon zugeben muß, daß im Augenblick außer dem Wartenmüssen für die Berliner und für die Sowjetzone nichts zu tun ist, so sollte man es wenigstens nicht am moralischen Beistand durch eine nachdrückliche Propaganda fehlen lassen. Nichts ist bekanntlich schwerer als warten zu müssen, obwohl das Alter uns lehrt, daß Wartenkönnen die Hälfte des Erfolgs ist. Aber der Weise hat die Pflicht, denjenigen beizustehen, denen das Warten schwer fällt. Die Berliner fühlen sich allein gelassen und sind unzufrieden. Über der Montanunion sollte das der Bundesregierung nicht entgehen.

Kriminalbeamte als Menschenräuber

Fünf Wiener verschwanden im April

Kommunistische Kriminalbeamte handelten im sowjetischen Auftrag

Von unserer Bonner Redaktion

Carol Reed, der Regisseur des „Dritten Mann", hätte gewiß in seinem Film Wien noch um einige Grade düsterer dargestellt, wenn er die fünf Menschenraub-Fälle erlebt hätte, die sich im April 1951 ereigneten. Auf die Wiener wirkten sie vor allem deshalb so unheimlich, weil die Verschleppungen im Auftrag der Russen von österreichischen kommunistischen Kriminalbeamten ausgeführt wurden.

Das erste Opfer in diesem Monat war der Steuerberater Weiß, der in einem Kaffeehaus des 1. Bezirks von dem Kriminalbeamten Koloman Csernak festgenommen und auf die sowjetische Kommandantur in der Bellaria auf dem Ring gebracht wurde. Der unglückliche Steuerberater konnte sich dieser Verhaftung nicht entziehen, weil in diesem Monat die Sowjets auch über die Innenstadt regieren. Am selben Tage wurde von dem gleichen Kriminalbeamten der Student Schreiber aus seiner elterlichen Wohnung im amerikanischen Sektor durch einen Anruf in die Russenzone gelockt, wo er festgenommen wurde. Der dritte Fall ist die Verschleppung der 25jährigen Fabrikarbeiterin Ingeborg Brenner, die kurz vor ihrer Heirat mit einem Amerikaner stand. Ebenso mysteriös ist auch das Verschwinden des Kaufmanns Vychodil, der in dem russisch besetzten X. Bezirk von Kriminalbeamten auf Anordnung der Sowjets verhaftet wurde.

Am meisten Aufsehen rief jedoch die raffiniert vorbereitete Verschleppung einer Hausangestellten hervor, die aus Rußland stammt und von dem Kriminalbeamten Cmejrek den Russen ausgeliefert wurde. Cmejrek gewann das Vertrauen des jungen Mädchens, indem er es mehrere Male zum Heurigen ausführte. Von einem Lokal in Grinzing brachte er es dann eines Nachts zur russischen Kommandantur. Dieser Kriminalbeamte konnte, da er in einem britisch besetzten Stadtteil wohnt, verhaftet werden. Die anderen kommunistischen Menschenräuber der Polizei stellten sich unter sowjetischen Schutz. Von den Verschleppten fehlt bis jetzt jede Spur. In drei Fällen gaben die Russen in einer Mitteilung an den Polizeipräsidenten zu, die Verhaftungen befohlen zu haben.

In der Öffentlichkeit herrscht die Überzeugung, daß die Entführungen nicht geschehen wären, wenn die Polizei in ihren Reihen keine Kommunisten hätte. Wie sehr aber dem Innenminister die Hände gebunden sind, zeigt die Tatsache, daß die im Oktober von ihrem Dienst suspendierten kommunistischen Bezirkspolizeileiter des Sowjetsektors immer noch im Amt sind. Die Russen haben ihre Entlassung verhindert. Sie versuchen auch die Kündigungen, die in der letzten Zeit gegen kommunistische Polizeibeamte ausgesprochen wurden, rückgängig zu machen. Unter diesen Umständen ist es fast ein unlösbares Problem geworden, den kommunistischen Einfluß bei der Polizei zu vermindern. Das bedeutet, daß es auch kaum möglich sein wird, die „Menschenraubnester" in den Bezirkspolizei-Kommissariaten auszuräuchern, wie es die Wiener „Arbeiterzeitung" kürzlich forderte. Im Gegenteil: Die Gefahr, in dieser Stadt zu verschwinden, ist mit der Intensivierung des Spionagekrieges der verschiedenen Geheimdienste in der letzten Zeit noch größer geworden. Die Wiener glauben deshalb auch nicht daran, daß sich nur das geringste bessern wird. Auch der alliierte Rat, der sich demnächst mit den Entführungen des Monats April beschäftigen wird, dürfte kaum in der Lage sein, die Gefahr des Menschenraubes zu bannen.

Künstliche Schranken sollen fallen

Hallstein sprach in Düsseldorf über den Schumanplan

Düsseldorf, 26. April. (Eigenbericht) Staatssekretär Prof. Hallstein gab am Donnerstag in Düsseldorf vor der Landtagsfraktion der CDU zum erstenmal einen zusammenhängenden Überblick über den Schumanplan-Vertrag, den er als einen Schritt auf dem Wege zu einer europäischen Gesetzgebung bezeichnete. Die Ruhr, so stellte Hallstein fest, sei der Hauptversorger des gemeinschaftlichen Marktes mit Kohle. Hier vor allem sehe sich die Hohe Behörde vor der Aufgabe, die Voraussetzungen für eine wesentliche Verbreiterung der Investitionsbasis zu schaffen. Gegebenenfalls werde sie auch Kredite vermitteln. Allgemein solle über ein gesundes Wachstum der Wirtschaft und eine Steigerung der Beschäftigtenzahlen eine Hebung der Lebenshaltung erreicht werden. Darüber hinaus sollten der wissenschaftliche Austausch gefördert und die künstlichen Schranken zwischen den Ländern beseitigt werden, um den freien Fluß der Güter zu gewährleisten.

Der Plan, so erklärte Prof. Hallstein, der auf deutscher Seite unter wesentlicher Beteiligung nordrhein-westfälischer Sachverständiger zustande gekommen sei, sehe im Falle von Überproduktion vor, daß die Hohe Behörde Produktionsquoten festlegen und Einfuhren beschränken, bei Verknappungen Prioritäten bestimmen könne. Sie bedürfe dazu allerdings der einstimmigen Billigung aller Beteiligten. Werde diese Einstimmigkeit nicht erreicht, so bleibe das betroffene Land in der Entscheidung über seine Produktion souverän. Normalerweise sei die Hohe Behörde auf indirekte Mittel beschränkt, wie sie etwa dem Wirtschaftsministerium eines Landes zur Verfügung stünden. Die Handelspolitik bleibe grundsätzlich Angelegenheit der einzelnen Regierungen. Allerdings seien Vorkehrungen getroffen worden, um das gesamte Gebiet der Montanunion gegen „handelspolitische Angriffe" zu schützen. Außerdem könne verhindert werden, daß ein Land sich durch außergewöhnlich niedrige Löhne einen Vorrang im Wettbewerb verschaffe oder Lohnsenkungen als Konkurrenzmittel benutze. Zur Beseitigung bzw. Verhütung der Arbeitslosigkeit seien ebenfalls besondere Maßnahmen vorgesehen, und schließlich verpflichteten sich die Staaten im Schumanplan zum Abschluß eines Abkommens, das die Freizügigkeit der Arbeitnehmer im Bereich der Montanunion gewährleiste.

Zum deutschen Kohlenverkauf betonte Hallstein, daß, unbeschadet der bevorstehenden Regelung über die Verfahrensweise ab 1. Juli, die Hohe Behörde mit allen Möglichkeiten ausgestattet werde, um von den Funktionen des DKV „alles zu erhalten, was wirtschaftlich notwendig ist". Dieser Regelung hätten die Gewerkschaftsvertreter innerhalb der Schumandelegation zugestimmt. Für die Dauer von fünf Jahren würden die belgischen Kohlengruben, die mit sehr hohen Produktionskosten arbeiten, aus dem Plan „ausgeklammert". Bis zur Schließung unrentabler Gruben oder bis zur Sicherung ihrer Rentabilität verpflichteten sich Deutschland und Holland zu einer „Ausgleichsumlage", für die im ersten Jahr eine Höchstgrenze von 66,4 Millionen Mark vorgesehen sei. Diese Umlage werde im Laufe der folgenden Jahre um je ein Fünftel gesenkt. Dieses Verfahren werde jedoch praktisch erst Bedeutung erhalten, wenn man in Europa auf die Produktion unrentabler Gruben verzichten könne. Als Entgelt werde Deutschland die dort ausfallende Produktion übernehmen und seine eigene Förderung im Laufe der Jahre also um zehn Mill. t steigern müssen.

Hallstein betonte, daß die Montanunion eine völkerrechtliche Institution sei, in deren einzelnen Organen Frankreich und Deutschland praktisch nicht überstimmt werden könnten.

Wieder 30 000 neue Beschäftigte

Düsseldorf, 26. April. (Eigenbericht) Die Zahl der Arbeitslosen in Nordrhein-Westfalen ist im Laufe des Monats März um 10 032 auf 180 434 gesunken. In dieser Zahl sind 4331 beschäftigungslose Schulentlassene enthalten. Am stärksten ist der Rückgang in den Bauberufen (3812), in der Metallerzeugung und -verarbeitung (1240), bei den Textilherstellern und -verarbeitern (1166) und bei den Verkehrsberufen (1135). Gleichzeitig hat sich die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger um 12 318 verringert, während die der offenen Stellen um 4848 gestiegen ist. Die Zahl der Beschäftigten ist im Laufe des vergangenen Vierteljahrs um 62 479 angestiegen. Gleichzeitig hat die Zahl der Arbeitslosen jedoch nur um 31 898 abgenommen. Das beweist, daß wiederum mehr als 30 000 Kräfte neu in Arbeit gebracht worden sind.

Deutscher Dampfer gekapert

„Marie Rickmers" von Nationalchinesen in der Formosa-Straße aufgebracht

Taipeh, 26. April. (AP) Der deutsche Dampfer „Marie Rickmers" (5000 BRT) wurde von einem Kanonenboot der nationalchinesischen Regierung in der Straße von Formosa gestoppt und mit Waffengewalt in den Hafen Keelung an der Nordküste Formosas eingebracht. „Marie Rickmers" ist der erste deutsche Dampfer, der seit dem Kriege Ostasien wieder angelaufen hat.

Das Schiff hatte am 3. März Hamburg verlassen, um verschiedene ostasiatische Häfen anzulaufen. Es hatte in Hongkong Ladung gelöscht und war auf dem Wege nach Tientsin (Rotchina) mit Rundfunkgeräten, elektrotechnischen Waren, Fotoartikeln und ärztlichen Instrumenten an Bord. In Keelung steht der Dampfer jetzt unter scharfer Bewachung. Er darf weder betreten noch von seiner Besatzung verlassen werden. Bei dieser Behinderung der freien Schiffahrt beruft sich die nationalchinesische Regierung auf die von ihr verhängte Blockade Rotchinas. Die Sperre wird von den Amerikanern anerkannt, von den Engländern jedoch abgelehnt. Man darf gespannt sein, welche Macht die deutschen Interessen auf Formosa wahrnehmen wird. Die Bundesrepublik hat keinerlei diplomatische Beziehungen zu Nationalchina oder Rotchina.

„Wie mehrere Millionen Atombomben"

Kalkutta, 26. April. (AP) Das Erdbeben, das im vergangenen Jahre die indische Provinz Assam im Himalaja heimgesucht hat, war eines der fünf schwersten bekannten Beben der Erdgeschichte. Indische Geologen, die das Katastrophengebiet eingehend durchforscht haben, erklärten nach ihrer Rückkehr, daß das Beben in seiner Intensität der Explosion von mehreren Millionen Atombomben gleichgekommen sei. Obwohl das Berggebiet fast unbewohnt ist, geht die Zahl der Todesopfer in die Tausende. Aus Luftaufnahmen kann man entnehmen, daß ganze Bergzüge von der Sohle bis zu den Gipfelketten gespalten wurden. Bergmassive alpinen Ausmaßes verschwanden im Schlunde der Erde, während an anderen Stellen neue Gebirgsfalten aufgeworfen wurde. Mehrere große Ströme wurden durch Schuttmassen aufgestaut und haben erst jetzt ein neues Bett gefunden.

ZUM TAGE

Quo vadis, Helene?

sp- Die Zentrumsvorsitzende Helene Wessel hat bei der gestrigen Bundestagsdebatte über die kommunistische „Volksbefragung" einiges einstecken müssen: zwei Ermahnungen des Präsidenten, beim Thema zu bleiben und die Redezeit „produktiv" auszunutzen, die mütterliche Belehrung einer anderen Frau, daß der Friede keine Parole, sondern letzte Wahrhaftigkeit sein müsse, und — sicherlich am peinlichsten — begeisterten Beifall der neun Kommunisten des Hauses. Die neun wußten, warum sie zustimmten. Wußte Frau Wessel es auch? Wußte sie es, als sie der Essener „Kundgebung" des sogenannten „Hauptausschusses für Volksbefragung" ein Begrüßungstelegramm schickte? Kannte sie die teils drohenden, teils zynischen Verlautbarungen der SED-Spitzen zu dieser Aktion? Die Fragen können nur mit ja oder nein beantwortet werden. Im ersteren Falle ist das Urteil, das gestern von der überwältigenden Mehrheit des Parlaments über die bolschewistischen Wühlereien gesprochen wurde, auch ein Urteil über Frau Wessel. Sollte sie aber in Unkenntnis gehandelt haben, dann dürfte es in der Partei und der Fraktion, die sie führt, bald einen neuen Vorsitzenden geben. Dialektische Spitzentänze können bei so grundsätzlichen Auseinandersetzungen nur ins politische Chaos führen. Das haben die Fälle Noack und Gerecke gezeigt. Doch während diese beiden einsame Hirten ohne Herden waren, hat Frau Wessel die Verantwortung für eine zwar nicht sehr große, aber sicher nicht blinde Gefolgschaft. Wir sind sicher, daß die Frage „Quo vadis, wohin gehst du mit uns, Helene?" aus dieser Gefolgschaft noch in diesen Tagen zwingend gestellt werden wird. Die Antwort wird über das Schicksal des Zentrums und seiner derzeitigen Führerin entscheiden.

Labour (Leber)-Tran



Attlee: „Erst müssen wir mal schön stark werden, dann können wir uns auch wieder eine Brille und Perücke leisten!"

Milch und Butter werden teurer

Neue Richtpreise in Vorbereitung

Bonn, 26. April. (dpa) Die Preise für Milch und Butter sollen, nach einem Vorschlag des Bundesernährungsministeriums, erhöht werden. Deutsche Markenbutter soll in Zukunft je Pfund 3,17 Mark (bisher 2,92 Mark) und Vollmilch je nach Fettgehalt 38, 40 und 42 Pfennig je Liter kosten. Das Bundeskabinett hat dem Vorschlag zugestimmt und wird Bundestag und Bundesrat einen Verordnungsentwurf zuleiten.

Wie das Bundespresseamt am Donnerstag mitteilte, bleiben die alten Preise bestehen, bis die in der Verordnung festgelegten neuen Höchstpreise von den parlamentarischen Instanzen gebilligt sind. Die neuen Preise sollen dann als Richtpreise für die Preisfestsetzung durch die zuständigen Landesbehörden gelten und dürfen in keinem Fall überschritten werden. Die bisherige Preisstaffelung im Sommer und Winter bleibt bestehen. Durch die Preiserhöhung soll die Landwirtschaft auf eine bessere Grundlage gestellt werden.

1,3 Milliarden für Investitionen

Köln, 26. April. (AP/dpa) Die deutsche Wirtschaft hat sich am Donnerstag über die Aufbringung der 1,3-Milliarden-Anleihe für das Investitionsprogramm in den Grundstoffindustrien geeinigt. Der Gemeinschaftsausschuß der gewerblichen Wirtschaft stellte den endgültigen Schlüssel zur Beschaffung der Mittel auf und wird ihn noch in dieser Woche der Bundesregierung und der Öffentlichkeit übergeben. Der Ertrag soll streng auf die Grundstoffindustrien Kohle, Eisen und Energie begrenzt bleiben. Die Wirtschaft will den richtigen Verwendungsweg selbst überwachen.

KURZ UND BUNDIG

An Tollwut sind im März in Berlin **drei Kinder** gestorben. Sie waren von tollwütigen Hunden ins Gesicht gebissen worden. Insgesamt hat die Tollwut in Berlin bisher 17 Todesopfer gefordert.

Wegen angeblicher Spionage wurde der amerikanische Korrespondent der Agentur AP in Prag von den Tschechen verhaftet. Die offizielle Mitteilung darüber erging erst vier Tage nach der Festnahme, als der USA-Botschafter sich nachdrücklich erkundigte.

Marschall Pétain setzte seine Ärzte in Erstaunen. In dem letzten ärztlichen Bulletin heißt es, daß eine „erstaunliche Genesung" zu verzeichnen sei.

Zu Ehren der türkischen Gefallenen in Korea wird in der Nähe von Ankara ein neues Dorf gebaut, das den Namen „Korea" tragen wird.

„Meistersinger" mit Stimmen

Neuinszenierung in Düsseldorf

Die Düsseldorfer Oper verfügt zur Zeit über ein Ensemble, das von der sängerischen Seite her einer Neuinszenierung von Wagners „Meistersingern" festlichen Rang garantieren mußte. Dies bestätigte dann auch das Publikum mit anhaltendem Beifall und Herausrufen nach dem ersten Akt. Die Inszenierung ist ein weiteres Glied in einer Kette künstlerischer Gemeinschaftsleistungen zwischen dem Düsseldorfer Generalmusikdirektor Heinrich Hollreiser und dem Gastregisseur Wolf Völker. Der vor Jahresfrist hier erschienene „Parsifal" fand in einer würdigen „Modernisierung" des Bühnenweihfestspiels eine überzeugende Geschlossenheit. Diese Einheitlichkeit einer künstlerischen Linie ließen die „Meistersinger" etwas vermissen. Die musikalische und szenische Deutung gingen hier nicht ganz die gleichen Wege.

Hollreiser traf bei sicherer Zusammenfügung des großen Apparates den lebendigen Nerv von Wagners Musik. Er gab dem musikalischen Ablauf eine schöne Geschlossenheit und Dichte. Er hielt sich nach einem allerdings merkwürdig gehetzten Vorspiel an gestraffte Zeitmaße, die er zu differenzieren wußte, verließ dabei nicht den pathetischen Wagner zugunsten des Lustspiels. Völkers Inszenierung stellte sich diese Frage zwar deutlicher, ohne jedoch mit der Antwort eine Entscheidung zu fällen. Er verlebendigte das Spiel, fand wirkungsvolle Höhepunkte in der Bewegung der Massen, ließ sich aber weniger als in früheren Inszenierungen von dem Formgesetz der Musik lenken. So ging die Prügelszenenfuge in Turbulenz unter, wurde — nach prächtig gelöstem Tanz — der Aufzug der Meistersinger vom Gewoge der Menge überspielt und verschluckt. Es schien sogar, als vergröbere das häufige Sforzato der Regie gelegentlich den Gesang der von Michel Rühl sicher einstudierten Chöre. Auch in der Verlebendigung der Einzelfiguren und ihrer räumlichen Führung war Völkers Hand diesmal weniger einheitlich.

Mit Hans Hopfs Stolzing erlebte Düsseldorf eine Vorwegnahme Bayreuths. Dieser bedeutende Tenor erfüllt die Partie mit leuchtendem Glanz. Die große sängerische Leistung weckt den Wunsch auch nach ebenbürtiger darstellerischer Lebendigkeit. Völker hatte diesen Stolzing nicht recht vom Sängerpodest zu lösen vermocht. Jaro Prohaska (der einzige Sängergast der Aufführung) dagegen weiß seinen Hans Sachs mit überlegenen darstellerischen Mitteln, ein wenig komödiantisch zwar, zur menschlich packenden Gestalt zu führen. Der fein charakterisierende Sänger ordnet sich dem ans Herz rührenden Darsteller unter. Eine reife Leistung war auch die stimmlich und im Spiel differenzierte Eva Erna Dietrichs. Willy Schöneweiß verlieh dem Beckmesser ein reiches Maß charakterlicher Deutung. Dem beweglichen Schauspieler entsprach der vielseitig nuancierende Sänger. Als „Edle" im Verbande der Meistersinger stellte die Aufführung neben Sachs einen feierlich liebenswerten Pogner. Helmut Fehn gab der Gestalt das Format des großen Sängers. H. Nillius als Kothner und G. Riedner als Vogelsang ragten als feinsinnig gezeichnete Nürnberger aus dem Kreise der Neinsager. Walter Kassek bringt für den David eine sich zu weich biegende Stimme mit. Dieser David hatte zuwenig Klang, was sich bis in das im übrigen prachtvoll gesungene Quintett, in dem noch I. Lassers Magdalene stand, auswirkte. — Die Bühnenbilder Heinz Pfeiffenbergers waren uneinheitlich. Nach realistisch gesehenem Alt-Nürnberg in Kirche, winklig enger Straße und Sachsens Stube schlug die raumweitere „Festwiese", die eine Art Festzelt mit Ausblick auf das pastellgetönte Stadtpanorama war, in einen moderneren Tonfall um.

Das Publikum feierte die im Sängerischen glanzvolle, im Szenischen zwar widerspruchsvolle, doch lebendige Aufführung mit viel Beifall. Er wirkte nach dem ersten Akt besonders spontan.

Dr. P. M.

Kritische Umschau

Hagen ehrt Paula Modersohn

Der Besucher im Hagener Karl Ernst Osthaus-Museum mag es kaum glauben, daß das Werk der Paula Modersohn-Becker im Zeitraum von acht Jahren geschaffen ist, und daß dieser Zeitraum 1907 endete. Die Gedenkworte anläßlich des 75. Geburtstages (Nr. 33 vom 8. Februar) werden angesichts der rund 70 Bilder und 50 Graphiken in Hagen eindringlich bestätigt — die Dichte der Bilder, ihre so große wie einfache Form das konzentriert empfundene Kolorit, die Vergeistigung der Erscheinungswelt mit reinen, künstlerischen Mitteln.

Das Werk der Modersohn sich in solcher Fülle zu vergegenwärtigen — sie ist gleichwohl nur Teil des Ganzen, von den 16 Selbstbildnissen etwa werden zehn gezeigt — wird nur selten möglich sein. Bis auf wenige Ausnahmen — das Selbstbildnis und „Das blinde Schwesterlein" der Sammlung Haubrich, das „Ländliche Fest" der Düsseldorfer Sammlungen, zwei Bilder des Wuppertaler Museums, weitere sechs der Museen Hamburg, Bremen, Hannover, Münster — befinden sich alle anderen Gemälde in Privatbesitz. Selbstbildnisse, Bildnisse und Köpfe, Figürliche Kompositionen, Landschaften, Stilleben. Einige tastende noch unpersönlich verbliebene Arbeiten, dann entfaltet sich das Werk auf hohem, von der gleichzeitigen Kunst nur vereinzelt erreichten Niveau. Der Akzent liegt auf den Bildnissen, den eigenen (darunter das berühmte mit dem Kamelienzweig) und denjenigen von Kindern, Mädchen und Frauen. Die Modelle entstammen meist der bäuerlichen Umwelt des zum Wohnsitz erwählten Worpswede. Aber wie sind sie „Bild" geworden! Das Erstaunliche ist ja, mit welch nachtwandlerischer Sicherheit die Malerin weiß, Bilder von eigengesetzlicher Kraft zu formen — in einer Epoche des Naturausschnittes, der momentanen Sensation. Das ist das Neue (genauer gesagt: das wieder Neue), das Wegweisende. Die Bilder der Modersohn verlangen geduldige Partner, die lange vor solch einem Bauernmädchen warten, bis die Energien aus dem Gesicht, den Händen, dem Kleid, einem Stuhl, der Tür, Diele, Wand wach werden, sich zu einem Organismus verschränken und dann nicht nachlassen. Intensives Welterlebnis und intensive Kunsterfahrung durchdringen und befruchten sich. Inwieweit der Malstil der Modersohn „modern" ist, darüber kann man streiten. Nicht bestreiten läßt sich, daß ihre Art, in das Wesen der Dinge zu dringen, ihrer Zeit weit voraus war. Wer will behaupten, daß die jetzige Zeit sie eingeholt habe?

Gerhard Schön

Chronik des geistigen Lebens

Die, wie gemeldet, in der Pariser Großen Oper in Anwesenheit von Wolfgang Wagner eröffnete Ausstellung „Richard Wagner und die Welt" wird von Mitte Mai an in einigen großen europäischen Städten gezeigt werden und kommt dann im Juni nach München, wo sie vom 29. Juni bis 20. Juli im Amerikahaus zu sehen sein wird.

Der 1719 gegründete Musikverlag Breitkopf und Haertel wurde — wie seine nach Wiesbaden übergesiedelten Inhaber mitteilten — in Leipzig jetzt endgültig unter Treuhänderschaft gestellt und der Verfügungsgewalt seiner rechtmäßigen Besitzer entzogen. Die Verlagsgeschäfte werden in Wiesbaden weitergeführt.

Das Symphonie-Orchester des deutschen Theaters in Göttingen, dem zum Ende der Spielzeit gekündigt worden war, hat sich jetzt zu einem „Göttinger Symphonie-Orchester e. V." zusammengeschlossen. Dem neuen Orchesterverein gehören auch Vertreter des Bürgerausschusses und der Universität an.

Das „National Symphony Orchestra" in Washington plant die Gründung eines Sinfonieorchesters, das sich nur aus Jugendlichen zusammensetzen soll. Bisher liegen bereits über dreihundert Anmeldungen und Aufnahmegesuche vor.

Der Washingtoner „Sängerbund", dem in der amerikanischen Bundeshauptstadt ansässige Deutsch-Amerikaner angehören, feierte mit einem Festkonzert sein hundertjähriges Bestehen.

Graf von der Schulenburg, der Besitzer des Schlosses Hehlen im niedersächsischen Kreise Holzminden, richtet im Rittersaal des Schlosses eine Ausstellung alter Familienstücke und wertvoller Urkunden ein, die der Öffentlichkeit zur Besichtigung zugängig gemacht werden sollen. Aus den Einnahmen dieser ständigen Ausstellung will der Schloßherr nach englischen Vorbildern die notwendigen Instandsetzungen des Schlosses finanzieren. In diesem Frühjahr soll im Puttengarten des Schlosses ein Garten-Café unter Einbeziehung des Teehauses und der Jagdhalle eingerichtet werden.

Zur Vertretung ihrer Interessen und zur Förderung der modernen Kunst hat die „Freie Künstlergemeinschaft Schanze" in Münster die Monatszeitschrift „Die Schanze" als Organ für Kunst und Kritik geschaffen. Sie soll monatlich erscheinen und wird von Dr. Anton Henze redigiert.

Chinesische Keramik erzielt hohe Preise

Für 4100 D-Mark wurde am Mittwoch in Köln auf der Auktion chinesischer Keramik aus der bekannten ostasiatischen Sammlung Hermann Graf von Arnim-Muskau eine große Schale in cremefarbenem Porzellan mit eingeschnittenem Dekor von Wildgänsen, Wildenten und Lotosstauden aus der Sung-Dynastie versteigert. 3600 D-Mark erzielte eine flache Schüssel aus derselben Epoche, und auf 3400 D-Mark wurde eine große Balustervase aus der Ming-Dynastie gesteigert. — Auf der Versteigerung des Hauses Lempertz waren viele Museen, Kunsthäuser und Privatsammler des In- und Auslandes vertreten. Die Hälfte der Sammlung ging ins Ausland. Als stärkster inländischer Käufer trat das Ostasiatische Museum München auf. Die chinesische Keramik bis 1600 einschließlich Ming-Dynastie erzielte hohe Preise, die das ausländische Preisniveau erheblich überschritten. Wiederholt wurden ausländische Käufer von deutschen überboten.

Die Mal- und Architekturklasse von Prof. Schardt von der Essener Folkwangschule wird das im Aufbau befindliche Kreishaus in Dinslaken mit Fresken ausmalen.

Der Verband deutscher Kunsthistoriker, München, wird seine diesjährige Tagung während der Berliner Festspielwoche Anfang September in Berlin abhalten.

Ein Hörspiel-Preisausschreiben mit Preisen von je 3000 DM für drei funkgerechte Hörspiele veranstaltet der bayerische Rundfunk. Die Arbeiten müssen bis 15. August 1951 in München vorliegen. Der Umfang der Manuskripte soll 45 Seiten nicht überschreiten. Die Jury der u. a. Dr. Harald Braun, Prof. Dr. Hanns Braun, Gertrud Dahlmann-Stolzenbach und Friedrich-Carl Kobbe angehören, wird bis zum 30. November ihre Entscheidung treffen.

An der Internationalen Laienspielwoche in Korbach (Waldeck) vom 24. bis 27. Mai werden neben hessischen Gruppen Laienspieler aus Frankreich, Österreich und der Schweiz teilnehmen. Ziel der Woche ist die Förderung des echten Volkstheaters gegenüber dem Dilettantentheater.

Die über das Sauerland hinaus bekannte Heimatdichterin Christine Koch ist im Alter von fast 82 Jahren gestorben.

Aus der Stadt Neuss

Sache mit Ei

Hühner leiden von Zeit zu Zeit an der Sucht, die Bedeutung ihres Geschlechtes unter Beweis zu stellen. Und dann legen sie Eier, die wegen ihrer markanten Figur in die Zeitung kommen.

Herr Theodor Rothausen aus der Hupperts-lach hat auch so ein Huhn mit Weltmeisterab-sichten, eine lebhafte Italienerin im besten Alter von zwei Jahren. Sie tut in der letzten Zeit sehr dicke, wörtlich genommen. 70 Gramm Durch-schnittsgewicht bei ihren Leistungen ist für sie eine Selbstverständlichkeit. Dem Osterhasen lie-ferte die Dame als Ausnahmefall für Neuß ein Prachtexemplar von 98 Gramm. Und gestern — augenscheinlich beflügelt durch die linden Frühlingslüfte — beglückte sie den Hühne vater mit einem Monstrum von sage und schreibe 105 Gramm, wie eine Schulkinder-Faust so groß. Der Ruhm der Henne, die dieser Tage mit 93 Gramm in der Zeitung gewürdigt wurde, ist damit um ein Erkleckliches in den Schatten gestellt.

Warum sich das Huhn so brüstet, ist selbst dem Besitzer des Hühnerhofes ein Rätsel. Es erhält genau dasselbe Futter und lebt in den gleichen häuslichen Verhältnissen wie die übrigen Gacker-tiere. Möglicherweise ist es für die klimatischen Verhältnisse an der Huppertsbach besonders empfindlich. Solche Leistungen ohne jeden er-sichtlichen Grund, — dann wäre es ein ausge-sprochen dummes Huhn.

Jedenfalls hat Herr Rothausen allen Grund, die Henne mit den Großsupereiern laut zu preisen. Als er das gestern morgen bei seinen Betriebs-kollegen tun wollte und das unmäßige Fabrikat vorwies, wurde er ausgelacht und geradezu ver-dächtigt, seinen Kollegen „e Jäns-Ei" unter-schieben zu wollen.

„Ech halt Öch net vör dr Jeck!" entrüstete er sich mit Recht und legte das Ei auf die Betriebs-waage. Und dann marschierte er zur NGZ, wo ein mit Kükeswerstand behafteter Mitarbeiter in Lobgesänge ausbrach und nicht anders konnte, als dem Lokalredakteur — der an ein Dutzend von dieser Sorte und an Rührei daraus mit Speck dachte — dreimal zu versichern, daß so ein Er-eignis von Ei unbedingt in die Zeitung müsse.

So sei es. Erfreulich ist übrigens, daß es sich bei dieser Großleistungshenne um ein Stadthuhn handelt. Die Landhühner werden mit Entrüstung von dem unlauteren Wettbewerb dieser Außen-seiterin Kenntnis nehmen. Da hilft kein Streik und kein Protestgackern, nur ein Nachahmen. Das Modell ist nicht gesetzlich geschützt. —

Feuerwehr auf Habichtsjagd

Die Feuerwehr ist nicht nur zum Löschen da. Ihre Vielverwendbarkeit wurde gestern erneut auf eine harte Probe gestellt — und sie hat sie bestanden. Sie ging gestern nämlich auf die Jagd. Jagdrevier war der Stadtgarten. Jagdzeit 20.30 Uhr.

Eigentlich war die Feuerwehr für diesen Fall gar nicht zuständig. Da aber andere Stellen ihre Inkompetenz erklärt hatten, sagte die Feuerwehr: Wo geholfen werden muß, sind wir da, und sei es in den höchsten Baumwipfeln des Stadtgartens. Und so war es denn auch. Der Habicht, der sich in der Wenderstraße von der Kette gerissen hatte, wollte den warmen Aprilabend im Stadtgarten genießen, und da er zu den Wesen gehört, die gern hoch hinaus wollen, beflog er eine Baumkrone auf der Schwaneninsel. Höher geht's nimmer, dachte der Habicht — oder sagte der Kettenrest, denn mit der Kette verfing er sich im Geäst. Durch sein Gezeter machte er die Passanten aufmerk-sam, und so erfuhr die Polizei sehr rasch, daß der bei Dr. B. entflogene Vogel im Stadtgar-ten randaliere.

Wie gesagt, war es die Feuerwehr, die dar-aufhin den Vogelfänger spielte. Sie rückte mit der großen Schiebeleiter zur Schwaneninsel aus. Aber selbst die dreifach ausgefahrene Leiter reichte nicht bis an den Ausreißer heran. Ein Kletterkünstler mußte noch zwei bis drei Meter höher in den Baum steigen, ehe er dem treu-losen Vogel zu Leibe rücken konnte. Der hatte sich mit dem Rest der Kette, die ihm verblie-ben war, gleich in mehreren Aesten verfangen und schlug wütend um sich, als sich sein Retter nahte. Mit Geduld und Tücke befreite der Feuerwehrmann den Verhedderten und ver-haftete ihn sodann als Polizeistellvertreter im Namen des Gesetzes.

Der Eigentümer des Vogels freute sich, seinen ausgerissenen Liebling sobald wiedersehen zu können. Er will sich heute aber eine stärkere Kette kaufen.

Weintrinken - eine köstliche Kunst

Anstoß zu „Vaters Weintag"

Im Bundesgebiet soll am Sonntag, den 3. Juni, bekanntlich „Vaters Weintag" gefeiert werden, so beschlossen die Vertreter der In-teressen des deutschen Weinbaues. Die deutsche Weinkönigin wird dazu am Vortage in Berlin im Schöneberger Rathaus den Auftakt geben. Es bleibt den örtlichen Stellen überlassen, ob sie sich auf den einen Tag beschränken wollen oder ihn als Beginn oder Abschluß einer Wein-woche begehen.

Ein ernstes und doch amüsantes Ereignis lenkte dieser Tage den Blick auf die deutsche Weinwerbung und auf das edelste Erzeugnis deutschen Bodens, den Wein: eine Weinprobe, bei der sich der 1950er auch der Presse vor-stellte. Herr Franz Josten, Neuß, der Vor-sitzende des Weinhändlerverbandes im Regie-rungsbezirk Düsseldorf, gab dazu einige Erläu-terungen, die die starke wirtschaftliche Bedeu-tung der deutschen Weinwirtschaft beleuchte-ten. Die deutsche Weinwirtschaft umfaßt mehr als 150 000 Weinbaubetriebe in der Erzeugung und rund 5000 Betriebe im Weinhandel. In bei-den Gruppen herrscht der kleine und mittlere Familienbetrieb vor, der getragen ist vom Fleiß und Zusammenhalt der Familienmitglieder. 52 000 ha Bodenfläche sind in Deutschland mit Reben bepflanzt, eine Fläche, die zum größten Teil Steilhänge umfaßt und sonst gar nicht nutz-bar gemacht werden kann. Kein anderes Pro-dukt gibt auf so kleiner Fläche so vielen Men-schen Brot. Rund eine Million Menschen leben unmittelbar vom deutschen Wein. Der Export des deutschen Weines, ein Spitzenerzeugnis ohne Konkurrenz, ist von vier Millionen DM im Jahre 1948 auf acht Millionen DM im Jahre 1950 angestiegen.



Die ergiebige Ernte des Vorjahres brachte eine Wandlung in der Preisgestaltung, so daß man heute wieder davon überzeugt ist, daß der deutsche Wein auf dem besten Wege ist, wie-der ein Volksgetränk zu werden. Vom schönen, lieblichen und preisgünstigen Konsumwein bis zum Spitzenwein bietet der 1950er jeder Ge-schmacksrichtung und jedem Geldbeutel eine reiche Auswahl.

Die bösen Zungen, die dem 1950er, dem „So-forthelfer", anfänglich keine besondere Qualität nachsagten, haben nicht recht behalten. Und von welchem Wert seine und seiner Vorgänger inneren Geheimnisse sind, legte bei der Wein-probe Landwirtschaftsrat F. A. Cornelssen (Op-penheim) mit viel Geschick, mit Humor und Poesie dar. Jeder machte bei diesem Kursus in „Weinwirtschaftslehre" eifrig mit und wurde liebevoll belehrt, daß auch Trinken und Probie-ren eine köstliche Kunst ist.

„Ich brauche mehr Haushaltsgeld"

Produktion und Handel sollen Preissteigerungen abfangen — Rückläufige Preistendenz bahnt sich an

„Ich komme mit dem Haushaltgeld nicht mehr aus. Es ist so vieles teurer geworden. Das Geld rinnt einem nur so durch die Finger." In wie vielen Familien mag in den letzten Wochen und Monaten diese oder eine ähnliche Unterhaltung zwischen der Ehefrau und dem Haushaltvorstand geführt worden sein? Seuf-zend mag er dann wohl tiefer in die Brief-tasche gegriffen haben, sofern ein solcher Spielraum noch bestand, oder aber gemeinsame Ueberlegungen mit dem Ziel, auf anderen Ge-bieten noch mehr einzusparen oder „Ueber-flüssiges" wegfallen zu lassen, mögen die Er-gebnisse interner ökonomischer Ueberlegungen gewesen sein.

Das Statistische Landesamt berichtet, daß die Ausgaben in vierköpfigen nordrhein-westfäli-schen Arbeitnehmerhaushalten nicht nur für Nahrungsmittel, sondern auch für den soge-nannten elastischen Bedarf der täglichen Le-benshaltung beträchtlich gestiegen sind, Aus-genommen sind dabei die Aufwendungen für Hausrat. Hier war eine rückläufige Tendenz zu beobachten. Von Familien mit Verbrauchs-ausgaben von 200 bis 250 DM wurden im 1. und 4. Quartal des Jahres 1950 durchschnitt-lich im Monat je Haushaltung folgende Be-träge aufgewandt:

	1. Quartal 1950	4. Quartal 1950
Bekleidung	DM 41,77	DM 54,34
Hausrat	„ 12,89	„ 10,98
Instandhaltung der Wohnung	„ 0,34	„ 3,20
Bildung, Erholung, Vergnügen	„ 20,—	„ 20,44
Genußmittel	„ 16,74	„ 21,19

Die auffallend angewachsene Ausgabensumme für Bekleidung ist wesentlich dadurch begrün-det, daß sich im Laufe des vergangenen Jahres breite Käuferschichten in Erwartung stetig stei-gender Preise soweit als möglich eindeckten, um dadurch der Teuerungswelle zu entgehen.

Das Realeinkommen der schaffenden Men-schen, d. h. die Kaufkraft der Löhne und Ge-hälter ist auch in der letzten Zeit weiter ge-sunken, stellt der Informationsdienst des DGB fest. Daran ändere auch die Tatsache nichts, daß der durchschnittliche nominale Brutto- und Wochenverdienst der männlichen Arbeit-nehmer von 48,25 DM im Jahresdurchschnitt 1948 auf 71,81 DM im Dezember 1950 anstieg. Entscheidend sei nur, was der Arbeitnehmer mit seinem ausbezahlten Lohn kaufen könne. An Hand von Vergleichen der Stundenver-dienstkaufkraft wird dann der Versuch unter-nommen, das Absinken des Reallohnes zu do-kumentieren.

Vergleich der Stundenverdienstkaufkraft am 1. 6. 1950 und 1. 3. 1951

Ware	Brutto-Std. Verdienst am 1. 6. 50	Preise in DM je kg am 15. 6. 50	aufgewend. Arbeitszeit in Minuten
	Dpf.		
Roggenbrot, ortsüblich	124,4	0,41	19,8
Mischbrot	124,4	0,48	23,1
Konsumbrot	124,4	—	—
Weißbrot	124,4	0,60	28,9
Haferflocken, gepackt	124,4	1,23	59,4
Schweinefleisch, Bauch	124,4	3,44	166,2
Schweineschmalz, inl.	124,4	3,47	167,5
Speiseöl	124,4	2,70	130,4

Ware	Brutto-Std. Verdienst am 1. 3. 51 (geschätzt)	Preise in DM je kg am 2.3.51	aufgewend. Arbeitszeit in Minuten	Steigerung in Minuten
Roggenbrot, ortsüblich	135,0	0,48	21,3	1,5
Mischbrot	135,0	0,57	25,4	2,3
Konsumbrot	135,0	0,49	22,2	—
Weißbrot	135,0	0,85 (D'dorf)	37,5	8,6
Haferflocken, gepackt	135,0	1,79	80,0	20,6
Schweinefleisch Bauch	135,0	4,45	198,0	31,8
Schweine-schmalz, inl.	135,0	4,21	187,5	20,9
Speiseöl	135,0	3,53	157,0	26,6

Während am 1. Juni 1950 der deutsche Ar-beiter mit seinem durchschnittlichen Brutto-Stundenverdienst 19,8 Minuten Arbeitszeit für ein Kilogramm Roggenbrot aufwenden mußte, betrug am 2. März 1951 die aufgewendete Ar-beitszeit hierfür 21,3 Minuten. Beim Weißbrot stieg sie sogar von 28,9 auf 37,5 Minuten. Bei gepackten Haferflocken von 59,4 auf 80,0 Mi-nuten, und beim Schweinefleisch von 166,2 auf 198,0 Minuten.

Die Betrachtungen über Preissteigerungen, Beobachtung der Ausgaben, Reallohn und Kauf-kraft wären nur unvollständig, würde man nicht ihren Entstehungskosten nachgehen. Si-cherlich kam der Anstoß von der gestörten wirtschaftlichen Marktlage her. Der beste Be-weis hierfür ist eine mehr oder weniger gleiche Entwicklung in den übrigen europäischen Län-dern. Manche Preissteigerung könnte aber auf-gefangen, zumindest aber in ihrer Härte ein-gedämmt werden, wenn Produktion und Han-del mehr als bisher durch rationellere Arbeits-methoden, fundiertes betriebswirtschaftliches Denken und sauberes kaufmännisches Handeln die vorübergehenden Störungen — denn um solche handelt es sich ja nur — tragen helfen würden. Ein Silberstreifen am Horizont der Preissituation zeichnet sich auch schon ab durch die Vereinbarung der Bundesregierung mit der Gewirkschaft und Industrie sowie durch die rückläufige Preistendenz verschiedener Waren am Weltmarkt.

Baumwollhandel zog nach Neuß

Rhein-Schelde-Handelsgesellschaft m. b. H. verlegte ihren Sitz von Düsseldorf zur Parkstraße

Die Rhein-Schelde-Handelsgesell-schaft m. b. H. hat ihren Sitz von Düssel-dorf nach Neuß verlegt und in der Parkstraße 31 ein Haus erworben. Das Unternehmen, mit einem Grundkapital von 50 000 DM, betreibt den Im- und Export von Rohbaumwolle und den Handel mit Textilrohstoffen. Vorerst wird am Ort kein Lager unterhalten. Für die Standort-wahl ist der Handelsweg des Rheins sowie die Nähe der Spinnereien im Gladbacher Raum und Westfalens maßgebend.

Die Firma wurde nach dem Kriege in Düs-seldorf gegründet und unterhält Geschäftsver-bindungen zu allen Baumwollanbauländern der Erde. Geschäftsführer ist der Kaufmann Dr. Hans Friedrichs aus Rheydt.

Das Turiner Leichentuch

Vortragsabend im Arbeiterverein St. Elisabeth

In der Monatsversammlung des katholischen Arbeitervereins von St. Elisabeth sprach Präses Kaplan Trimborn an Hand fotografischer Aufnah-men über das Turiner Leichentuch Christi. Die Anwesenden folgten tief ergriffen dem Vor-trag, für den Vorsitzender Peitz dem Präses herzlichen Dank aussprach. Es wurde angeregt, mit weiteren Lichtbildervorträgen ähnlicher Art das religiöse Wissen der Mitglieder zu heben. Es wurde gebeten, sich an den Feierlichkeiten anläßlich des 50jährigen Bestehens des katho-lischen Arbeitervereins von St. Marien am kommenden Sonntag rege zu beteiligen.

Grundsteinlegung und Richtfest

Die Grundsteinlegung zur neuen Elisabeth-kirche in Neuß-Reuschenberg ist jetzt endgültig auf Sonntag, den 27. Mai, festgesetzt worden. Gleichzeitig kann das Richtfest begangen wer-den, da bis dahin das Dach fertiggestellt sein wird.

Wieder ein Schaufenstereinbruch

In der Nacht zum Donnerstag wurden nach Zertrümmern der Schaufensterscheibe einer Drogerie auf der Friedrichstraße aus den Aus-lagen vier Foto-Apparate gestohlen. Der oder die Täter konnten unerkannt entkommen.

Ein Fahrrad. Bei der Dienststelle des Kreis-polizeichefs Neuß, Kanalstr. 71, wurde ein Damen-Fahrrad sichergestellt.

Raubtiere in Neuß

Kapitän Malters Raubtierschau stellt sich am Samstag am Neumarkt, Rheintorschule, zum ersten-mal nach dem Kriege vor. Die Schau ist vier Tage geöffnet. Kapitän Malters baute nach dem ersten Weltkrieg bereits eine Raubtierschau auf und wird nun mit seinen Tieren wieder durch Deutschland reisen.

Ein alter Meister

Gestern vollendete Herr Peter Giesen, Oberstraße 95, sein 80. Lebensjahr. Herr Gie-sen ist ein alter Neußer Metzgermeister, und war von 1916 bis 1920 Obermeister der Flei-scherinnung. Heute ist er Ehrenobermeister. Die Gesangabteilung der Innung ehrte ihn mit einem Ständchen. Lange Jahre war er auch Mitglied des Neußer Stadtverordnetenkolle-giums. Er dürfte wohl heute der älteste derer sein, die einmal als Stadtvater amtiert haben. Auch die NGZ gratuliert nachträglich herzlich.

Schwarzes Brett

Cäcilienchor von St. Marien. Heute Freitag, 20 Uhr, Marienhaus, dringende Probe. Sonntag, 8 Uhr, feierl. Hochamt (Jubiläum des Kath. Arb.-Vereins). Familienmesse v. Hans Bauernfeind.

Spaziergänger-Rast am Waldesrand



Es wird auch ein Zeichen des schmäler gewordenen Geldbeu-tels sein, daß in die-sen Frühlingstagen mancher sich wieder der Naturschönhei-ten seines engeren Heimatbezirks ent-sinnt und nicht in die Ferne, sondern in die Nähe schweift. Die na-türlichen Gegebenhei-ten bringen es mit sich, daß die Neußer wieder in den Spuren ihrer Väter wandern, zum Rhein, zum Reu-schenberger Busch, zum Stadtwald, zum Nordkanal. Und rings um die Stadt ist über-all Gelegenheit, eine stärkende Pause einzulegen. Freundliche Lokale mit frischgestrichenen Stühlen und gedeckten Tischen warten wieder, in den Gärten sind die Sonnenschirme aufgespannt, und die Schaukel ist frischgeölt.

In vollständig neuem Gewande präsentiert sich „Café Waldesruh" im Stadtwald, in das ein neuer Pächter eingezogen ist. Ein Teil des alten Gebäudes ist zu einem modernen Aus-flugslokal umgestaltet worden, das in zwei ge-mütlich eingerichteten Räumen 120 Personen Raum bietet. Eine Terrasse und der Garten, ver-bunden mit einem Parkplatz, lassen die Gäste mitten in der blühenden und grünenden Natur Platz finden. Eine geeignete Stätte auch für Betriebsfeiern.

„Das Tor zum Frieden"

Liebeneiner über die Arbeit an seinem Mariazell-Film

Heute wird in Köln „Das Tor zum Frieden" für Deutschland erstaufgeführt, nachdem die Uraufführung dieses Ring-Films vor einigen Wochen mit großem Gepränge und Erfolg in Wien stattfand. Es ist von Interesse, wie der Regisseur und Nicht-katholik Liebeneiner seine Arbeit in Mariazell aufgefaßt hat.

Mariazell ist das Lourdes von Oesterreich, aber vom Oesterreich des Kaisers Franz Joseph, denn die Ungarn, die Tschechen und die Kro-aten stellten den größten Anteil von den 700 000 Pilgern, die früher alljährlich diesen ältesten und berühmtesten Wallfahrtsort des Ostens besuchten. Heute kommen weniger Pil-ger, denn es liegen ja Grenzen zwischen den Gläubigen und ihrem Gnadenort, aber es sind doch immer noch einige tausend täglich.

Der erste „Filmschilling"

An jenem Tage regnete es, und über den weiten Platz vor der Basilika zog hinter einem verregneten Banner, einem regennassen Mini-stranten und einem Priester im triefenden Or-nat ein Zug schwarz gekleideter Pilger zur Kirche. Ich sah es vom Fenster, ergriff die Rol-lei und ging hinunter, um den Zug auf-zunehmen.

Während ich die Bauern, Frauen und Männer, beobachtete, dachte ich, daß es schön sein mußte, ihre Gesichter zu sehen, wenn sie im Kirchendunkel zum erstenmal die leuchtende silberne Kapelle erblicken würden, die das Gnadenbild umschließt. So postierte ich mich mit der Rollei in der Hand am ersten Pfeiler des Mittelschiffes. Die Bauern zogen an mir vorüber, Paar um Paar trat aus dem Dunkel, und ihre Gesichter erhellten sich zu freudigem Staunen, wenn sie dem Altar gegenüberstan-den. Sie hatten eine lange Fahrt hinter sich gebracht und waren gewillt, zu beten, aber auch zu opfern, und so kam es, daß eine kleine alte Bauersfrau das helle Viereck der Belichtungs-tabelle auf der Rollei für den Schlitz eines Opferstockes hielt und mir einen Schilling darauf legte.

Ein „Film-Schilling" im wahren Sinn des Wor-tes. Das Grundkapital für unseren Film, „Das Tor zum Frieden", der in Oesterreich nur der Mariazellerfilm genannt wird, wurde tatsäch-lich durch den Verkauf von kleinen Pappmün-zen in Schilling-Größe an den Kirchentüren ge-spendet, den sogenannten „Filmschillingen", und was über die Verleihergarantie hinaus noch an Geld notwendig war, das wurde durch Bürgschaft der Benediktinerklöster zusammen-gebracht.

Arbeit vor dem Gnadenbild

Wenn man mit der nüchternen Filmtechnik in die Stille eines Gnadenortes einbricht, wenn vor einem 800 Jahre alten Bildwerk, zu dem durch sieben Jahrhunderte Millionen von Men-schen aufgeblickt haben, eine Fahrbahn er-richtet und die Kamera hochgezogen wird, dann stoßen zwei Welten aufeinander. Kein Atelier könnte eine solche Filmdekoration er-möglichen, wie sie uns hier in einer der größ-ten Kirchen Europas zur Verfügung stand. Die Priester, welche dieses Heiligtum verwalten, waren natürlich geteilter Meinung. Die jungen Mönche halfen uns voll Eifer und waren der Ansicht, daß der Benediktinerorden, dem seit seiner Gründung die Pflege von Kunst und Wissenschaft ein liebes Anliegen ist, nun auch die jüngste der Künste, den Film, in seine Ob-hut nehmen solle. Die älteren hatten es schwerer.

Als sich aber unsere Scheinwerfer auf die Gnadenkapelle zu Mariazell richteten, die der große Fischer von Erlach in der Rokokozeit aus purem Silber errichtet hat, und in der ein hoher Altar aus vergoldetem Silber mit diamanten-besetzten Schmuckstücken den Schrein der Marienstatue umschließt, da war es im ersten Augenblick wie ein Blick ins ewige Licht. Und auch die zunächst abseits Stehenden glaubten, daß unsere Arbeit von Ehrfurcht getragen war. Ich glaube, kein Filmmann hätte der Verlockung widerstehen können, diese Welt im Bild ein-zufangen.

Eine fremde, aber reale Welt...

Es mag für viele Zuschauer ein Blick in eine fremde Welt sein, aber es ist eine reale Welt, in der viele unserer Mitmenschen wirklich zu Hause sind. Es ist eine Welt, die von andäch-tiger Stille bis zum mystischen Massenerlebnis einer pomphaften Lichterprozession reicht, eine Welt, in der sich auch der Geschlagene und Unglückliche noch in Gottes Hand letzten Endes geborgen fühlt wie ein Kind im Elternhaus, traurig, doch nicht verzweifelt, glücklich wie nie mehr wieder, sicher, hier stets willkommen zu sein. Freilich sind viele Elternhäuser zu-grunde gegangen, aber die Welt steht noch immer, und die Erde kreist in ihr, und wer sicher ist, seine Heimat hinter den Sternen zu haben, den kann die Welt nicht entscheidend treffen.

Ich hoffe, daß ein Abglanz dieser Welt über die Zuschauer unseres Filmes wehen wird.

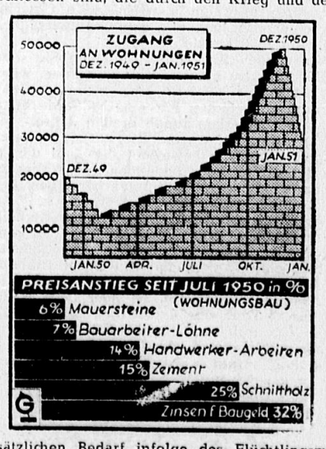
Der Kardinal

Dieser Roman von Henry Morton Robinson ist keine blutleere, fromme Erzählung, sondern ein Ro-man, der eine bedeutende literarische Leistung dar-stellt. Sein Glaube und sein Wesen ist innerlich eins. Trotzdem gab es Gewalten in seiner Natur und Ge-legenheiten in seinem Leben, die zuweilen seine An-lagen gefährdeten. Er ist nicht frei von der Anzie-hungskraft, die bisweilen von Frauen ausgeht, vor den Gefahren des Stolzes. Aber er ist allen Versu-chungen, Belastungen und Rückschlägen gewachsen und überlegen. Nicht als ein Mensch, dem von Ju-gend auf die Tugend beigeordnet ist, sondern als einer, der sich mühen muß, gut zu sein. Ein Christ, der glaubt und dennoch tiefste Verzweiflung erfah-ren kann. Ein Charakter, gebildet von der Kraft des Glaubens. Neben ihm eine Fülle von vortrefflich ge-zeichneten Charakteren. Man liest den Roman, der außerordentlich gut geschrieben ist, mit Genuß und Achtung. (Henry Morton Robinson: „Der Kardinal". Verlag der Frankfurter Hefte.) ha

Wann Ende der Wohnungsnot?

Erst 8 % des Wohnungsdefizits wurden 1950 abgetragen

Von den fehlenden Wohnungen in der Bun-desrepublik, deren Gesamtsumme auf rund 4 Millionen beziffert wird, wurden im Rahmen des Wohnungsbauprogramms im Jahre 1950 knapp 8 Prozent gebaut. Würde also in den kommenden Jahren im gleichen Umfang und Tempo gebaut werden, dann vergingen 12 bis 13 Jahre, bis die Lücken im Wohnungsbestand geschlossen sind, die durch den Krieg und den zusätzlichen Bedarf infolge des Flüchtlingszu-stroms entstanden sind. Diese Zahlenverhält-nisse geben eine Antwort auf die Frage, die mancher Wohnungssuchende heute angesichts der zahlreichen Baustellen auf den Lippen hat: Wann wird eine fühlbare Entlastung der Raum-not eintreten?



Im Jahre 1950 wurden mehr als 300 000 Woh-nungen gebaut. Davon waren 160 000 Neubau-ten, das sind 53 Prozent. Erstmals übersteigt damit die Zahl der Neubauten die Ziffer der Wiederaufbauten. Unter den Wohnungsgrößen stehen die Ein- bis Dreizimmerwohnungen mit 63 Prozent aller Wohnungen an erster Stelle; 34 Prozent waren Vier- und Fünfzimmerwoh-nungen, der Rest hatte sechs und mehr Räume. An der gesamten Wohnbautätigkeit hatten ge-meinnützige Wohnungsunternehmen und öffent-liche Institutionen mit 38 Prozent einen gro-ßen Anteil. Das Absinken der Wohnungsbau-kurve im Januar 1951, das unser Schaubild zeigt, ist vorwiegend saisonbedingt. Aber es wirken sich heute mehrere Faktoren auf die Bautätigkeit hemmend aus: So ist seit Beginn der Korea-Krise der Preisindex im Wohnungs-bau um 12 Prozent gestiegen; die Baustoffpro-duktion ist vom Kohlenmangel nicht unberührt geblieben, und nicht zuletzt verhindert der Mangel an Hypotheken und die Verteuerung von Zwischenkrediten manches Bauvorhaben.

Der Marktbericht

Neußer Nutzviehmarkt

Markttag 24. 4. 51: Auftrieb: 116 Stück Großvieh, 375 Stück Schweine und Ferkel. Preise für Kühe: Sonderklasse 1050—1150, 1. Kl. 950—1025, 2. Kl. 800—900, 3. Kl. 700—800 DM. Preise für Rinder: 1. Kl. 900—975, 2. Kl. 800—875, 3. Kl. 700—775 DM.

Preise für Schweine und Ferkel: unter 6 Wochen bis 35, 6 bis 8 Wochen 38—48, 8 bis 10 Wochen 49—57, 10 bis 12 Wochen 58—65, 12 bis 14 Wochen 66—75. Läuferschweine je nach Gewicht bis 150 DM.

Das Schweine- und Ferkelgeschäft stand unter dem Druck der fallenden Schlachtviehpreise. Das An-gebot genügte, um den leicht rückläufigen Bedarf zu decken. Die Qualität war durchschnittlich gut. Trächtige Erstlingssauen wurden im Gewicht von 200 bis 250 Pfund angeboten und zu 250—350 DM verkauft. Der Markt wurde bei mittlerem Geschäfts-gang geräumt. Bisheriger Auftrieb 15 223 Großvieh, 16 675 Schweine und Ferkel. Die nächsten Markt-tage sind: 8. Mai und 22. Mai 1951.

Aus dem Kreis Grevenbroich

Erstes Stelldichein der Kühe

Viele „Sehleute" und Käufer — Erster Viehverkauf in der Kreisstadt

Grevenbroich. Bestes Zuchtmaterial und erstklassiges Nutzvieh für Abmelk-Ställe waren in der großen Erckens'schen Halle, dem früheren Ausstellungsgelände, aufgestallt worden. Die Bemühungen der landwirtschaftlichen Organisationen, in Verbindung mit auswärtigen Züchterverbänden in Grevenbroich eine Zweigstelle der Viehverkaufsstelle M.Gladbach einzurichten, haben gleich am ersten Tag einen vollen Erfolg gehabt. Diese neue Einkaufsmöglichkeit im Herzen des Kreises fand einen solchen Zuspruch, daß zeitweise drängende „Sehleute" die Kaufwilligen hinderten. Aus allen Teilen des Kreises waren Interessenten in die Kreisstadt gekommen, um sich zunächst einmal zu überzeugen, welche Einkaufsmöglichkeiten geboten werden. Viele Interessenten waren angenehm überrascht und versicherten, daß sie zum nächsten Termin in 14 Tagen als Käufer wiederkommen wollten. Die Landwirte, die ihre Bestände auffüllen wollen, oder um gutes Zuchtmaterial verlegen sind, dürften den Initiatoren der neuen Verkaufsmöglichkeit, die sich in Zukunft je nach Gelingen erweitern läßt, dankbar sein. Der Verkauf geht heute weiter.

20 Schweine eingetragen

Kreis Grevenbroich. Im Laufe der Woche fand im Kreisgebiet durch Vertreter des Landesverbandes rhein. Schweinezüchter und der Landwirtschaftskammer Rheinland die Eintragung in das Schweineleistungsbuch statt. 15 Betriebe wurden besucht. Die Kommission hat sich über den Bestand und die Qualität der vorgestellten Tiere sehr lobend geäußert. Eine interessante Feststellung war, daß die Käufer der Ferkel in fast allen Fällen wegen der Mißerfolge mit den Kreuzungsprodukten auf das veredelte Landschwein zurückkommen. Es wurde darauf hingewiesen, daß beim Ankauf von Zuchttieren auf den rhein. Auktionen auf den frühreifen Typ zu achten sei. Auch wurde festgestellt, daß wertvolle Zuchteber gekauft wurden, die durch schlechte Haltung und unsachgemäße Fütterung aus dem Rahmen hinauswuchsen und so nicht das Zuchtbild vermittelten, wie es der frühreife Zuchttyp verlangt. 20 Tiere wurden in das rhein. Herdbuch eingetragen. Der von Landwirt Schmitz, Rittergut Muchhausen, gehaltene Eber „Frederik", der bei der Landesschau einen ersten Preis errang, ist für die große Landwirtschaftliche Schau in Hamburg gemeldet. Vorbildliche Auslaufställe wurden bei Jockram, Neuß-Uedesheim, Anton Etti, Büttgen, und Witwe Hassert, Kleinenbroich, angetroffen.

Hühnereier warten auf Käufer.

Stärkeres Angebot und geringe Nachfrage — Marktbericht der Landwirtschaftskammer

Der Roggenbedarf der Mühlen wird zur Zeit ausschließlich von der Einfuhr- und Vorratsstelle gedeckt, während die Versorgung mit Weizen als schlecht bezeichnet werden muß. Hafer ist bei knappem Angebot im Preis sehr fest. Das vielseitige Angebot in Gerste, vor allem in Sommer- und Auslandsgerste, kann infolge der stark erhöhten Preise nicht immer interessierte Käufer finden.

Milokornpreise fester

Der Einkauf in Futtergetreide erstreckt sich seitens der Mischfutterbetriebe nur auf den notwendigsten Bedarf. Das Angebot in Mais reicht, um den Bedarf gut zu decken. Nur Indochina-Mais wird bei leicht erhöhten Preisen etwas geringer angeboten. Auch für Milokorn haben sich die Preise bei kleinem Angebot etwas fester gestaltet. Weizen- und Roggenkleie wird ausschließlich von den Mischfutterbetrieben zu kaum veränderten Preisen aufgenommen. Der Konsum der Landwirtschaft geht stark zurück. Weizennachmehl ist kaum mehr auf dem Markt. Roggennachmehl wird schon längere Zeit nicht mehr angeboten. Auch Bollmehle sind knapper geworden. Knapp angeboten und wenig gefragt bleiben Erdnuß- und Leinschrote. Größer als der Bedarf ist das Angebot in Soja- und Palmkernschrot bei unterschiedlicher Preislage.

In Kokosschrot kann der Bedarf bei etwas festen Preisen noch gut gedeckt werden. Reichlich bleibt das Angebot auch weiterhin in Rapsschrot bei leicht nachgebenden Preisen. Die Einfuhr- und Vorratsstelle beabsichtigt, Oelsaatenschrot aufzukaufen und in der Bundesreserve einzulagern. Dieselbe plant Oelkuchen nur insoweit aufzunehmen, als durch die Aufnahme der Markt und die Preise nicht beeinflußt und in die Höhe getrieben werden. Erheblich angestiegen ist bei knappem Angebot der Preis für Waldhofhefe.

Geflügelkörnerfutter rar

Geflügelkörnerfutter ist nicht mehr ausreichend auf dem Markt, zumal einige Geflügelmischfutterbetriebe nicht mehr in der Lage sind, bei den zur Zeit stark erhöhten Futtergetreidepreisen zu der bisherigen PreislageKörnerfutter herzustellen. Darüber hinaus wird besonders von den Geflügelfarmbetrieben Körnerfutter zu den erhöhten Preisen abgelehnt, da bei den laufend fallenden Eierpreisen eine Rente nicht mehr gewährleistet ist. Legemehl dagegen wird bei konstanten Preisen noch reichlich angeboten. Infolge des rückläufigen Konsums für Mischfutter allgemein zeigen die Preise auch hier fallende Tendenz. Durch höhere Rapsschrotbeimischungen wird das Milchleistungsfutter etwas verbilligt. Die Landwirtschaft lehnt zur Zeit der beginnenden Weidemöglichkeit Mischfutter mit einem derartig hohen Rapsschrotgehalt ab.

Speisekartoffelverbrauch gering

Das Angebot in Speisekartoffeln aus unserem Gebiet ist gering. Auch der Konsum in Speisekartoffeln ist zur Zeit wieder sehr klein, so daß das in den letzten Wochen etwas belebte Geschäft wieder abflaut. Das Futterkartoffelgeschäft ist zur Zeit ziemlich lebhaft, wogegen das Angebot vorwiegend infolge ungenügender Waggongestellung den Bedarf nicht zu decken vermag. Die Preise sind unverändert fest geblieben. Das Angebot kommt in der Hauptsache aus Rheinhessen und Bayern. Nach der Senkung der Pflanzkartoffelpreise haben die Umsätze eine geringe Belebung erfahren. Dennoch bleiben die Käufe weit hinter denen des Vorjahres zurück. Nach einer im Bundesanzeiger veröffentlichten Ausschreibung sind 650 000 Dollar für die Einfuhr von Speisefrühkartoffeln aus Italien zur Verfügung gestellt worden. Die Ausschreibung sieht hinsichtlich der Qualität vor, daß die Kontrakte auf gelbfleischige Frühkartoffeln im gesunden erdfreien Zustand laufen müssen. Die Einfuhr ist für die Zeit vom 27. 4. bis 31. 5. 1951 begrenzt.

Das Milchpreisproblem

Die Milchablieferung an die Molkereien steigt weiter an. Die Bundesregierung kündigt an, daß der Milchpreis durch einen Zuschlag für höheren Fettgehalt um höchstens 3 Dpfg. je Liter erhöht werden soll. Der Mehrpreis von höchstens 3 Dpfg. entspricht nur der vorgesehenen Qualitätsverbesserung. Es ist das Entgelt dafür, daß die Trinkmilch in Zukunft statt 2.8 Prozent jetzt ihren natürlichen Fettgehalt enthalten soll. Für landwirtschaftliche Betriebe, die hochqualifizierte Milch über 3.3 Prozent erzeugen, bedeutet der neue Milchpreis unter Umständen sogar eine Verringerung des Auszahlungspreises, da das volle Fettprozent der Milch grundsätzlich mit 6 Dpfg. zu bewerten ist. Von der in Rhöndorf versprochenen echten Preiserhöhung für Milch ist daher noch keine Rede.

Störungen durch ungezeichnete Eier

Der Eieranfall hat sich saisongemäß seit Anfang April etwa um 31 Prozent verstärkt. In der laufenden Woche wird mit einer weiteren Erhöhung um etwa 10 Prozent gerechnet. Die Folge dieses stärkeren Angebotes ist, daß die Preise weiterhin nachgegeben haben, zumal die Nachfrage gering ist. Hinzu kommt, daß der Handel mit ungezeichneten Eiern das Marktgeschehen erheblich stört.

Absatzvereinigung Rheydt vom 26. April

Preise je 100 Stück: Treibkopfsalat 19, Porree 1—1,1, je 50 kg: Spinat 7,1—8,9, Rhabarber 5—5,8, Möhren AB 3,1, Zwiebeln 7—7,8, Charlotten 9,2 bis 11. Tendenz: Anfuhr normal, Nachfrage langsam

Kaarst kann sich sehen lassen

Stolze Wohnungsbilanz einer fleißigen Gemeinde — 119 Wohnungen seit der Währungsreform

Kaarst. Seit der Währungsreform sind in Kaarst mit seinen 4200 Einwohnern 119 Wohnungen in 48 Häusern gebaut worden, 56 davon wurden von Privaten ohne öffentliche Mittel errichtet, 17 sind im Wiederaufbauverfahren mit Landesmitteln entstanden und 45 mit Landesdarlehen und verlorenen Zuschüssen. Für diese Bauten sind 196 400 DM aus Landesmitteln gegeben worden; 59 407 DM stellen verlorene Zuschüsse dar. Neuerdings ist die Errichtung von 24 Landarbeitersiedlungen mit Einliegerwohnungen genehmigt worden. Mit dem Bauen kann in Kürze begonnen werden. Die Finanzierung der Bauten ist gesichert. Aus Landesmitteln sind rund 320 000 DM bewilligt worden; der Rest besteht in Eigenleistungen der Siedler.

Zur Verwirklichung des Kleinsiedlerplanes am Sportplatz (35 Siedlerstellen) sind vorerst zehn Siedlerstellen aus der Soforthilfe zugesagt. Der Bau dieser Häuser scheitert augenblicklich jedoch daran, daß die erforderlichen ersten Hypotheken auf dem Kapitalmarkt noch nicht beschafft werden konnten. — Unter den Landarbeitersiedlern befinden sich vier Ostvertriebene als Bauherren. Außerdem ist vorgesehen, bei den in diesen Häusern entstehenden Einliegerwohnungen weitgehend Ostvertriebene unterzubringen. Der größte Teil der mit öffentlichen Mitteln erstellten Wohnungen wurde den Ostvertriebenen der Gruppe A zugewiesen. Von dieser Tatsache ausgehend hat der Wohnungsausschuß festgelegt, daß in den Altwohnungen vornehmlich einheimische Wohnungsbedürftige und Flüchtlinge der Gruppe B untergebracht werden sollen.

Kreisgeschehen bunt gemischt

Veränderungen bei der Post

Kreis Grevenbroich. Die Ortschaften Evinghoven und Uckinghoven und die Gehöfte Alt- und Neu-Ikoven werden vom ersten Mai ab von der Poststelle Widdeshoven abgezweigt und der Poststelle Oekoven zugeteilt. Die postalische Bezeichnung der Orte lautet demnächst: (22a) „Evinghoven" oder „Uckinghoven" oder „Ikoven" Post Oekoven über Grevenbroich (Niederrhein). Für die Rentenempfänger der Orte ist wichtig zu wissen, daß die Rentenzahlungen für Mai am 28. und 30. April noch in Widdeshoven erfolgen.

25 Jahre mit Trommeln und Flöten

Frimmersdorf. Sonntag feiert das Tambourkorps „Jugendpflege" sein silbernes Jubiläum. Anton Berrenbaum war vor 25 Jahren Vorsitzender und Tambourmajor. Seine Spielleute hat er damals selbst angelernt. Er und zwei weitere Mitglieder sind heute noch im Verein tätig und sollen beim Festbankett am Sonntag besonders geehrt werden. Die damaligen Mitglieder des Korps, Jugendliche von 13 Jahren, zahlten jeden Sonntag von ihrem Taschengeld eine Mark, um Uniformen und Instrumente anschaffen zu können. Im Laufe der Jahre war dem Korps eine glückliche Zeit beschieden. Bei allen Anlässen war es zur Stelle und genießt deshalb bei der Bevölkerung hohes Ansehen. Seinen Namen trägt es deshalb, weil nur Jugendliche als neue Mitglieder aufgenommen werden. Das Korps zählt heute 20 Mitglieder.

Bürgerverein wählte Vorstand

Frimmersdorf. Der neugegründete Bürgerverein wählte seinen Vorstand. Die Statuten wurden einstimmig anerkannt. 1. Vorsitzender wurde Amtsbürgermeister Linges. Stellvertretende Vorsitzenden sind Wilhelm Hahn und Peter Jansen. Als Schriftführer fungieren die Vorstandsmitglieder Hinzen und Rommerskirchen. Kassierer wurden Johann Hermanns und Josef Pelzer. Beisitzer sind Franz Steinhäuser, Wilhelm Brüggen, Heinrich Servos und Peter Merx. Die Zelt- und Musikfrage wurde behandelt. In Kürze findet eine Versammlung zur Aufstellung von Zügen für den Festzug statt. Neun Jägerzüge haben sich bereits gemeldet. Der Vorstand gilt für drei Jahre als gewählt.

Kapellen im Zeichen der Sportwoche

Kapellen. Eine Woche lang steht Kapellen im Zeichen des 40jährigen Bestehens des Sportklubs 1911. Samstag findet im Vereinslokal Glasmacher das Festbankett statt. Mitwirkende sind Musikverein Jung-Kapellen, Pfarr-Cäcilienchor, Sängerchor Concordia und MGV Cäcilia. Folgende verdiente Mitglieder werden für ihre langjährige Vereinstreue mit der goldenen Ehrennadel des Vereins geehrt: Wilhelm Breuer, Heinrich Dappen, Hubert Glasmacher, Josef Hages, Michael Pesch und Adam Reisdorf. Vorsitzender Willi Wienand erhält die goldene Ehrennadel für besondere Verdienste und für 40jährige aktive Sport- und Vorstandstätigkeit.

Auf Umwegen in den Heimatschlag

Hochneukirch. Bei der letzten Vortour zu den diesjährigen Preisflügen hatten die Mitglieder der Reisevereinigung Hochneukirch zahlreiche Jungtauben entsandt, diese starteten ab Andernach. Einige Tiere sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Die meisten Tauben kehrten auf Umwegen zum Heimatschlag zurück. Samstag und Sonntag erfolgt der erste Preisflug ab Mainz.

Königsvogelschießen in Kaarst

Kaarst. Der Auftakt zum diesjährigen Schützenfest, das Königsvogelschießen, findet am 1. Mai statt. Es bekommt in diesem Jahre eine besondere Note dadurch, daß vorher, um 15.45 Uhr, die Fahne der Hubertusschützengesellschaft, die in die Hauptbruderschaft aufgegangen ist, in der Kirche feierlich geweiht wird. Von da ab geht's zum Maubishof.

73jähriges im großen Festzelt

Sängertreffen in Aldenhoven — Vokal- und Instrumentalkonzert zum Stiftungsfest

Aldenhoven. Das 73. Stiftungsfest des MGV „Eintracht" wird am Sonntag mit einem Festhochamt für die Gefallenen der Dorfgemeinschaft begonnen. Anschließend findet am Dorf-Ehrenmal unter Mitwirkung des Kirchenchores Steinforth-Rubbelrath die Ehrung der Gefallenen statt. Nach dem Festzug am Sonntagnachmittag geht es zum Festzelt, das in der Nähe der Parkanlagen von Schloß Dyck errichtet ist, und zwar zum Sängerkonzert, verbunden mit Instrumentalkonzert. Die Vereine von Hemmerden, Glehn, Liedberg, Rheydt, die Kirchenchöre von Bedburdyck und Steinforth-Rubbelrath wirken mit. Der Abend vereint die Sänger und die Dorfgemeinschaft, die den kleinen Ort festlich schmücken wird, beim Festbankett. Für Montag ist ein Rheinischer Abend mit Karl Klinzing (et Hötche NWDR) angesetzt. Am 1. Mai tanzt die Dorfgemeinschaft im Festzelt in den Frühling hinein.

Zum diesjährigen Fest sind die Straßen von Orken nach Bedburdyck-Aldenhoven und nach Schloß Dyck in ausgezeichnetem Zustand, so daß keine Fußpannen, Radmalörchen und Autopannen eintreten werden.

Alle machen mit

Hochneukirch. Unter den Vereinen des Ortes war in den letzten Wochen eine gewisse Spannung zu bemerken, die in einer Versammlung auf Anregung von Bürgermeister Beier behoben werden konnte. Die Tisch-Tennis Gemeinschaft „Grün-Weiß", die Sonntag ihr Frühlingsfest feiert, hatte alle Vereine zu einer Vorbesprechung eingeladen. Die diesjährige Maikönigin „Anneliese" wird in einem Festzug durch den Ort zum Festsaal geleitet. Alle Vereine wollen zur Gestaltung des Festzuges beitragen.

Friedhof bedarf der Pflege

Hochneukirch. Der katholische Friedhof hinter der Kirche in Hochneukirch läßt in bezug auf Grabpflege viel zu wünschen übrig. Es sei betont, daß es sich hier um einen Friedhof älteren Datums handelt. Es werden nur noch Beerdigungen in Familiengrabstätten zugelassen. Die katholische Kirchenverwaltung weist darauf hin, daß die Gräber unbedingt in Ordnung gehalten werden müssen. Bei Gräbern, die nicht mehr gepflegt werden, verfallen die Eigentumsrechte.

Für 4000 Mark gestohlen

Eine umfangreiche Liste der Kreispolizei — Mehr Vorsicht vor Dieben!

Büttgen. Aus dem Büroraum einer Firma wurde eine Geldkassette mit etwa 300 DM gestohlen.

Anstel. Einem Landwirt aus Nettesheim wurden von seiner Scheune sieben Meter Zinkrohr im Werte von etwa 35 DM gestohlen.

Dormagen. Spitzbuben drangen nachts durch ein offenstehendes Fenster in ein Ladenlokal ein und ließen Tabakwaren im Werte von 650 DM sowie Schokolade und ein Tischtuch mitgehen.

Norf. Ein Motorradfahrer stieß auf der Bundesstraße 9 mit einem Personenwagen zusammen, als er überholen wollte. Mit einem Unterschenkelbruch wurde er in ein Krefelder Krankenhaus eingeliefert.

Büderich. Ein Fürsorgezögling, der aus einer Fürsorgeanstalt bei Solingen entwichen war, wurde aufgegriffen und der Anstalt wieder zugeführt.

Stürzelberg. Eine Leiche wurde aus dem Rhein geborgen. Im Verlauf der sofort eingeleiteten polizeilichen Ermittlungen wurde der Tote identifiziert. Die Leiche hat etwa 10 bis 12 Wochen im Wasser gelegen.

Korschenbroich. Aus einem Geschäft in Neersbroich stahlen Diebe ein Radiogerät Marke „Philipps", Wäsche, Bekleidungsstücke und Nahrungsmittel im Gesamtwert von 1500 DM. — Vom unverschlossenen Hof eines Korschenbroichers wurde ein Herrenfahrrad und aus einer unverschlossenen Waschküche Bekleidungsstücke im Werte von 50 DM gestohlen. Die Bekleidungsstücke wurden unweit des Tatortes aufgefunden und dem Geschädigten wieder ausgehändigt.

LANDKREIS-TELEGRAMM

Maiandachten der Ostvertriebenen

Kreis Grevenbroich. Für die katholischen Ostvertriebenen veranstaltet der Diözesan-Seelsorger für die Heimatvertriebenen im Erzbistum Köln am 1. Mai in Nievenheim und am 3. Mai (Christi Himmelfahrt) in der Pfarrkirche Grevenbroich jeweils um 15.30 Uhr Maiandachten.

„Im weißen Röss'l"

Grevenbroich. Die Operettenbühne Düsseldorf führt Sonntag um 20 Uhr im Lokale Esser (Concordia-Saal, Orken) die Operetten-Revue „Im weißen Röss'l" auf. Vorverkaufsstellen: Esser in Orken, Verkehrsverein und Geschäftsstelle der NGZ, Buchhandlung Floeren.

Entscheidende Frage wird gestellt

Hemmerden. Die St.-Sebastianusbruderschaft will Sonntag nach dem Hochamt gegen 10.30 Uhr den Schützen die entscheidende Frage stellen, ob in diesem Jahre das Volks- und Heimatfest gefeiert werden soll. Die Generalversammlung findet im Lokale Preckel statt.

Jugendgruppe auch dabei

Hochneukirch. Die Ostvertriebenen der Ortsvereinigung Hochneukirch wollen in Zukunft jeden Monat einen Familienabend veranstalten. Der erste liegt bereits hinter ihnen. Besonders die Jugendgruppe trug wesentlich zur Gestaltung des Abends bei.

Neue Industrie in Norf

Norf. Seit einiger Zeit hat die Niederrheinische Möbelwerkstätte in Norf ihre Produktion aufgenommen. Die Fabrik liegt am Elvekumer Weg, wo früher ein größeres Gebäude unbenutzt stand. Die Firma stellt Möbel in qualitativ hochwertiger Ausführung serienweise her und beliefert das ganze Bundesgebiet. Zur Zeit sind 20 Leute beschäftigt. Es ist geplant, die Beschäftigtenzahl auf 40 zu erhöhen. In der Hauptsache werden Flüchtlinge beschäftigt, die früher in Möbelfabriken tätig waren. Die bebaute Fläche der Fabrik umfaßt 1000 Quadratmeter.

Wie lange zählt man bis eine Million?

Eine Spielerei, die zu denken gibt

Haben Sie eigentlich schon gewußt, daß bei einem Schachspiel die beiden Parteien die ersten zehn Züge auf rund 169 518 829 100 544 000 000 000 000 000 Arten spielen können? Versuchen Sie doch einmal, diese Zahl zu lesen! Schachexperten haben berechnet, daß es 143 000 000 000 Jahre dauern würde, diese Möglichkeiten alle durchzuspielen, selbst wenn alle Männer, Frauen und Kinder auf der ganzen Welt — bei einer Gesamtbevölkerung von zweieinviertel Milliarden — sich unaufhörlich damit beschäftigen würden, ein Spiel pro Minute durchzuführen. Man muß schon tief Luft holen, um sich das vorstellen zu können.

Erstaunlich ist auch, daß man überhaupt das Gewicht eines Neutrons, des kleinsten Atompartikels, berechnen kann. Es wiegt nämlich den zehnmillionsten Teil des billionsten Teiles eines billionstel Gramm. Und doch bewegt es sich mit der ungeheuren Geschwindigkeit von 15 000 km/sec. durch den Raum.

Der neueste Teilzirkel kann einen Kreis in nicht weniger als 1 296 000 Teile zerlegen. Das ist eine Leistung, von der sich unser Geometrielehrer in der Schule ganz gewiß nichts träumen ließ.

Der Gischt der Meereswogen versprüht eine unheimliche Menge Salzstaub bei der Verdunstung. Statistiker, die es ganz genau wissen wollten, berechneten, daß auf diese Weise jährlich etwa zwei Millionen Tonnen Salz von der Luft aufgenommen werden. Die einzelnen Salzteilchen spielen eine wichtige Rolle in der Natur, weil sie als Kondensationszentren für die kleinen Wassertröpfchen dienen, die sich zu Wolken zusammenballen. Etwa 180 Kondensationskerne müssen in einem Kubikzentimeter enthalten sein, wenn sich eine Wolke bilden soll. Ohne sie gäbe es keinen Regen. Uebrigens lagern sich alljährlich in den Stadtzentren auf ein Quadratkilometer Fläche über 800 t Staub ab.

Oft genug gebrauchen wir im täglichen Leben den Ausdruck „einen Augenblick, bitte". Aber wie viele Menschen wissen denn tatsächlich, wie lang er wirklich dauert? Das Augenlid hat eine Geschwindigkeit von etwa drei Metern pro Sekunde oder sechs Millimetern in einer zweitausendstel Sekunde. Das ist nicht gerade sehr viel — nur rund 11 km/std. Gelegentlich sprechen wir auch von einem Manne, der „wie aus der Pistole geschossen" davonraste. Nun, das würde er kaum überleben. Ein Gewehrgeschoß erreicht immerhin eine Geschwindigkeit von rund 3800 km/std.

Was meinen Sie wohl, wie lange Sie dazu brauchen, bis zu einer Million zu zählen, wenn Sie sich damit beeilen? Nun, ziemlich genau elf Tage und Nächte. Für eine Milliarde brauchen Sie aber schon runde dreißig Jahre.

Wer etwa den Ehrgeiz hätte, mit einem guten Vergrößerungsglas bewaffnet die Zahl der in einem Teelöffel Platz findenden Sandkörner zu zählen, würde dazu 20 Minuten benötigen. Der Löffel enthält rund 1000 Sandkörner.

Wir alle wissen, daß in der Rundfunktechnik Kurzwellen eine große Rolle spielen. Aber können wir es uns noch vorstellen, daß Gammastrahlen eine Wellenlänge von einem milliardstel Millimeter haben?

Es klingt phantastisch, ist aber doch wahr, daß unsere Erde eine Quadrillion 256 195 Trillionen 670 Billionen Tonnen wiegt. Aber im Universum ist der Globus doch nur ein winziges Staubkörnchen. Die Milchstraße, zu der das Sonnensystem gehört, hat eine Ausdehnung von rund 80 000 Lichtjahren, wobei ein Lichtjahr die Kleinigkeit von neuneinhalb Billionen Kilometern beträgt. Es dürfte nicht ganz leicht fallen, diese Zahlen in der richtigen Perspektive zu sehen, vor allem, wenn man erfährt, daß es noch etliche Milliarden anderer Milchstraßensysteme gibt, die jeweils mindestens 50 Milliarden Sonnen umfassen.

Wenn ein Weltraumschiff mit einer Geschwindigkeit von 40 000 km/std. die Erde verlassen würde, brauchte es zur Reise nach dem Saturn drei Jahre und 252 Tage. Und doch muß man sich schon ziemlich anstrengen, wenn man sich ausmalen will, daß in diesem Planeten 790 Erdkugeln Platz finden.

Die Natur ist trotz aller Geschwindigkeitsrekorde nicht zu schlagen. Wir können gewisse Geschosse mit einer Geschwindigkeit von 4000 km/std. durch die Luft jagen, aber das Licht ist mit seinen rund 300 000 km/sec. doch noch viel schneller.

Zahlen aber sind schließlich nur Mittel zu einem Zweck — und dieser Zweck ist die Unendlichkeit. Für eine Fliege ist eine Sekunde eine Ewigkeit. Aber ein Menschenleben von siebzig Jahren ist gar nichts, verglichen mit den ungeheuren Zeiträumen, mit denen das Weltall rechnet.

John Barrie.

Bananen von der „Eisinsel"

In Rejkjavik, der nördlichst gelegenen Hauptstadt der Welt auf der „Eisinsel" Island, wachsen Bananen — zwar in Glashäusern, aber doch in einem künstlichen Klima, das mit Islands natürlicher Wärme erzeugt wird: mit dem heißen Wasser seiner fontänenartig hochsteigenden Geiser. Schon in den dreißiger Jahren begann man, diese siedendheißen Quellen an Rohrleitungen anzuschließen, die nach Rejkjavik führten. Dabei zeigte sich, daß das Wasser auf der bis zu 16 Kilometer langen Strecke zu den sieben gewaltigen Betonbehältern nur wenig an Wärme verliert und seine Temperatur beim „Letztverbraucher" immer noch fast 90 Grad Celsius mißt.

Die heißen Quellen des Landes werden von Islands Hausfrauen schon seit Jahrhunderten zum Wäschewaschen verwendet, aber der modernen Technik blieb es vorbehalten, das Wasser unmittelbar in die Wohnungen zu leiten. Heute kommen 85 v. H. des in Rejkjavik verbrauchten heißen Wassers aus den Geisern. Es wird über eine Pumpstation, wo es auch filtriert wird, in das Rohrnetz geleitet. Neuerdings plant man, die zahlreichen natürlichen Kraft- und Wärmespender des vulkanischen Landes auch für die Erzeugung elektrischen Stromes heranzuziehen. Bisher sind nämlich nur einige wenige Quellen einer nützlichen Verwendung zugeführt worden.

Freies Schußfeld für die Ölposten

Britisches Kreuzergeschwader schützt Borneo-Oel

Seit Ausbruch der persischen Krise geht es in dem Verwaltungsgebäude der British Malayan Oil Company in Seria zu wie in einem Taubenschlag. Nahezu jede Maschine der großen Weltfluglinien, die Borneo ansteuern, bringt neue Oelsachverständige, Produktionsexperten, Geologen und Ingenieure mit, für die die wenigen vorhandenen Bungalows bei weitem nicht mehr ausreichen. Eingeborenenkommandos sind unter militärischer Anleitung dabei, entlang der Pipeline, die quer durch den Urwald in südwestlicher Richtung nach dem ungefähr 50 Kilometer entfernten Miri in der britischen Kronkolonie Sarawak führt, eine Schneise zu schlagen, um den Posten auf den Türmen, die in geringen Abständen einander folgen, freies Schußfeld zu gewähren. Es ist alles getan, um eine eventuelle Sabotage innerhalb der Oelfelder zu verhindern, die mit einem Schlage geradezu lebenswichtig für das Britische Empire geworden sind. Jeder Tag, der die Unsicherheit darüber erhöht, ob die britische Flotte in Zukunft noch über das persische Oel verfügen kann, steigert die strategische Bedeutung der Oelfelder von Seria, die sich rund sieben Meilen entlang des Ufers des kleinen, unter englischer Verwaltung stehenden Malayenstaates Brunei erstrecken.

Zum ersten Male erschlossen wurden die Vorkommen von Seria im Jahre 1929, als die zwanzig Jahre älteren Quellen von Miri die ersten Erschöpfungserscheinungen zeigten. Heute sind die Quellen von Miri von einer Förderung von einer Million Barrels im Jahre 1941 auf rund 40 000 Barrels zurückgegangen, und die Quellen von Seria, die zunächst nur als Außenstation von Miri fungierten, haben heute bereits Miri an Bedeutung weit übertroffen. Sie sind das größte Einzelvorkommen des Fernen Ostens überhaupt und daneben die ergiebigste Fundstelle von Erdöl im gesamten britischen Empire, die ihre Produktion seit 1941 um das Sechsfache gesteigert hat.

Während des vergangenen Weltkrieges wurde Seria zweimal von den Japanern angegriffen und zerstört, und es gehört zu den größten Verdiensten G. O. Higgins', des Direktors der British Malayan, daß es ihm nicht nur gelungen ist, alle Kriegsfolgen in verhältnismäßig kurzer Zeit zu beheben, sondern darüber hinaus die geophysikalische Durchforschung des Gebietes weiterzutreiben, so daß heute bereits mit Sicherheit gesagt werden kann, daß die höchste Förderungskapazität der Quellen noch keineswegs erreicht ist. Die schnelle Entwicklung, die unter dem Druck der persischen Krise eingesetzt hat, wird besonders günstig durch ausgezeichnete klimatische Verhältnisse und eine seltene Bodengestaltung, die Bohrungen bis zu 2 000 Metern ohne Schwierigkeiten zuläßt.

•

Der einzige Nachteil der Quellen von Seria ist, daß an Ort und Stelle keine Raffinerie vorhanden ist, so daß das Oel bis in die Raffinerie von Miri gepumpt werden muß. Die ist nur in der Lage, die Hälfte der Produktion von Seria zu verarbeiten. Die andere Hälfte geht per Schiff nach Australien und Europa, wo die Weiterverarbeitung erfolgt. Es gehört zu den vordringlichsten Aufgaben des malayischen Kreuzergeschwaders, den Abtransport des Oels von Seria sicherzustellen. Der Einsatz der englischen Flotte im Falle eines Ost-West-Konfliktes hängt nicht zuletzt an der Sicherheit dieser Transportwege.

Verlag Neußer Zeitungsverlag G m b H. Neuß, Niederstraße 46 Verlagsleiter: Alfons Frings Neuß Stellv. Verlagsleiter: Josef Noé Fritz Gottschall Verantwortlich für den gesamten Inhalt: i V Josef Schmitz Neuß Kommunalpolitik: Dr Hanns Pöhler Neuß Lokales Stadt Joseph Lange, Neuß; Lokales Land Heinz Obletz Neuß Sport: Josef Stahl, Neuß Vertrieb und Anzeigen: Anton Hamm. Druck: Gesellschaft für Buchdruckerei AG, Neuß, Niederstraße 46 Bezugspreis: monatlich DM 3.20 einschl Botenlohn Einzelpreis DM 0.15 Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. Verlag: Tel 2053, Schriftleitung: Tel. 3053/54. Vertrieb und Anzeigen-Abt.: 2553.

Keine Überraschungen zu erwarten?

Die Spitzenmannschaften der Bezirksklasse vor leichten Aufgaben

Der letzte Aprilsonntag sieht die Spitzenmannschaften der Bezirksklasse, abgesehen von Weißenberg, vor leichteren Aufgaben. Weißenberg tritt im Neußer Stadion gegen TuS Grevenbroich an und muß diesmal besser spielen, um nicht erneut unter die Verlierer zu kommen und damit seinen Rivalen FC M.Gladbach und Waldhausen wertvollen Vorsprung zu geben. Der 1. FC dürfte zu Hause gegen Viktoria Rheydt und Waldhausen in Glehn zu beiden Punkten kommen. Wichtig sind auch die Spiele der Abstiegsbedrohten. VfL Neuß muß gegen Neuwerk gewinnen, wenn er sich noch retten will. VfB Korschenbroich hat gegen Lürrip gute Aussichten, seine Lage weiter zu verbessern. Schrittmacherdienste könnte abermals der SC Grimlinghausen leisten, wenn er bei Rheydt 08 siegen würde. Sonst hat die Gruppe noch Rheindahlen — Dohr.

11 Uhr im Stadion:

VfL Neuß — Spfr. Neuwerk

Die letzten Siege der Schwarzgelben haben aufhorchen lassen und die Hoffnung, doch noch den Verbleib in der Klasse zu sichern, ist durchaus gegeben. Gewiß ist die Gefahr auch nach dem knappen Siege in Grevenbroich immer noch akut, aber schon die großen Anstrengungen der Mannschaft lassen darauf schließen, daß man alles andere als gewillt ist, den Weg in die Kreisklasse zu machen. Sollten in demselben Elan auch die noch ausstehenden Spiele (Neuwerk, 1. FC M.Gladbach, Waldhausen) bestritten werden, dann könnte es vielleicht doch noch einmal gut gehen. Gegen die Neuwerker haben die VfLer noch etwas gut zu machen. Damals wurde gegen diese anfängliche Favoritenmannschaft in Neuwerk knapp 3:4 verloren. Es ist durchaus möglich, daß die Revanche gelingen wird. Bedingung ist allerdings, daß man in der Hintermannschaft konsequent deckt und den gefährlichen Neuwerker Angriff an direkten Schüssen hindert. — Es braucht hier wohl nicht besonders betont zu werden, daß auch der Angriff, sollen diese so wichtigen Punkte errungen werden, jede nur mögliche Gelegenheit ausnutzen muß.

Wichtiger für Weißenberg

Neuß-Weißenberg — TuS Grevenbroich

Für den Nordstädter Spitzenreiter darf es nun wohl nur noch „Sieg" heißen, wenn der Traum, in der nächsten Saison als Amateurligist aufzutreten, verwirklicht werden soll. Noch drei Spiele sind bis zum Schluß der Saison zu absolvieren (Grevenbroich, Rheindahlen und in Lürrip), und wenn dann Weißenberg auch noch die Tabelle anführen will, darf aus diesen letzten Kämpfen kein Punkt verloren gehen. Das wichtigste Moment ist im Augenblick wohl die Mannschaftsaufstellung. Wird man die letzten Spiele wenigstens einigermaßen komplett antreten können? Mit einer Angriffsreihe, wie am Sonntag gegen Hardt verloren wurde, hat auch der TuS Grevenbroich eine reelle Chance, die Punkte mit nach Hause zu nehmen. Das kann auch behauptet werden, wenn man den Kreisstädtern nach den letzten schwachen Vorstellungen nicht mehr viel zutraut. Wenn auch der TuS seine Hoffnungen auf den Titel begraben hat, so wird es für ihn doch eine Prestigeangelegenheit sein, die Punkte so teuer wie möglich zu verkaufen. Unter diesem Gesichtspunkt gesehen dürfte es am Sonntagnachmittag noch einmal hoch hergehen. Gefühlsmäßig müßte Weißenberg für die knappe 0:1-Niederlage im ersten Spiel in Grevenbroich Revanche nehmen können, aber bekanntlich soll man die Haut des Bären nicht eher verkaufen, bis man ihn hat.

Wieder Sieg des SC?

Rheydt 08 — SC Grimlinghausen

Dem SC Grimlinghausen fällt auch am Sonntag wieder die Aufgabe zu, Schrittmacherdienste für VfL und Korschenbroich zu leisten. Gegen die Rheydter müßte normalerweise ein abermaliger Sieg gelingen, womit gleichzeitig wieder eine höhere Stufe in der Tabelle erklettert werden könnte. Immerhin glauben wir, daß Rheydt 08 ebenfalls kämpfen wird, da diese Mannschaft schließlich auch mit Abstiegssorgen zu tun hat. Wie gesagt, der SC ist an sich die bessere Einheit, aber Rheydt könnte im Hinblick auf den Abstieg ein Unentschieden erzwingen.

VfB kann sich noch retten!

VfB Korschenbroich — SV Lürrip

Korschenbroichs Chancen, doch nicht den bitteren Weg in die Kreisklasse gehen zu müssen, haben sich nicht nur nach dem Siege über Dohr am letzten Sonntag gehoben, denn lt. A. M. wurden dem VfB nun auch die Punkte vom Spiel gegen Viktoria Rheydt zugesprochen, sodaß die Mannschaft nun mit 18 Pluspunkten an fünftletzter Stelle der Tabelle steht. Mit Lürrip kommt eine Elf nach Korschenbroich gegen die die Formverbesserung des VfB unter Beweis gestellt werden kann. Wenn die Mannschaft mit demselben Elan wie in Dohr das Spiel aufnimmt, kann auch Lürrip unter die Verlierer geschickt werden.

Kaum eine Ueberraschung

SV Glehn — SV Waldhausen

Waldhausens Drang zur Meisterschaft wird auch in Glehn kaum gestoppt werden können. Wohl hat der Glehner SV durch sein letzthin in Rheydt bei der Viktoria erzieltes Unentschieden eine leichte Formbesserung gezeigt, aber für ein weiteres Remis oder gar einen Sieg gegen diesen Meisteranwärter dürfte es noch nicht reichen. Gewiß wird auch Waldhausen in Glehn nichts geschenkt bekommen, und die jungen Glehner Spieler werden mit ihrem großen Eifer für eine ausgeglichene Partie sorgen.

Wieder in Wevelinghoven

Erreicht TuS-Jugend das Endspiel?

TuS Grevenbroich — 1. FC M.Gladbach

Nach dem Sieg des Vorsonntags steht die A-Jugend des TuS Grevenbroich bereits in der Vorschlußrunde um die Meisterschaft des linken Niederrheins. Gegner der Grevenbroicher Jungen ist der M.Gladbacher Stadtmeister, der 1. FC. Sollte es auch diesmal wieder zum Siege reichen, dann steht die TuS-Jugend acht Tage später im Endspiel gegen Preußen Krefeld, das nach dem 4:0-Sieg über TuS Meerbeck auf den Endspielpartner wartet. Anstoß 11 Uhr Sportplatz Wevelinghoven. Vorspiel TuS B-Jugend gegen BV Wevelinghoven B-Jugend.

B-Jgd. sucht Kreismeister

Nachdem die Vereine TuS Stessen-Bedburdyck, FC Hülchrath, TuS Reuschenberg und FC Zons den Gruppensieger in der Fußball-Jugendklasse B stellen, wird auch hier der Kreismeister in Hin- und Rückspielen ermittelt. Am Sonntag kommt es zu folgenden Paarungen:

TuS Stessen — FC Hülchrath und
TuS Reuschenberg — FC Zons

1. Kreisklasse - kurz vor Toresschluß

FC Neuenhausen — SVg Gierath

Für Gierath ein bedeutungsloses Treffen, denn die Blauweißen sind bereits Meister. Dennoch wäre es für sie ein kleiner Schönheitsfehler im Verlaufe der so erfolgreichen Spielzeit, wenn sie das vorletzte Spiel mit einer Niederlage beenden würden, obwohl ihnen das Siegen auf dem Welchenberg bestimmt nicht leicht gemacht wird.

FC Orken — SV Rommerskirchen

Hier stehen sich zwei Mannschaften im Schloßstadion gegenüber, die das Rennen um die Gruppenmeisterschaft schon vorzeitig aufgeben mußten. Sie werden sich aber immerhin noch einen schönen und spannenden Kampf um die Plätze liefern, der knapp für die besser im Schwung befindlichen Orkener ausgehen sollte.

Viktoria Jüchen — SVg Neurath

Durch interne Schwierigkeiten erreichten die Jüchener in diesem Jahre nicht die erwartete Spielstärke. In den beiden letzten Endkämpfen um den besseren Tabellenplatz sollten die technisch besseren Neurather auch hier als knapper Sieger hervorgehen, zumal die Grünweißen über die bessere Fünferreihe verfügen.

TuS Stessen — SV Jackerath

Die Stessener, die sich als Neuling der ersten Klasse überraschend gut geschlagen haben, können ihr Punktekonto erneut verbessern. Obwohl die Jackerather auch auf fremden Plätzen nicht zu unterschätzen sind, trauen wir dem Platzverein den Gewinn beider Punkte zu.

VfB Gindorf — BC Noithausen

Noithausen, das noch in größter Abstiegsgefahr schwebt, wird sich in Gindorf vergeblich um die Punkte bemühen. Denn der Platzverein ist zu Hause stärker als die Gäste, die schon mit dem Gewinn eines Punktes ans rettende Ufer kommen können.

BV Wevelinghoven — VfL Garzweiler

Dasselbe gilt für den VfL Garzweiler, der noch einen Punkt schlechter als die Noithausener dasteht. Auch hier sind die Aussichten für die Gäste sehr schlecht und eine Punkteteilung wäre schon für sie ein großer Erfolg und äußerst wichtig.

1. Kreisklasse, Gruppe 2

SG Holzheim — Spfr. Büttgen-Vorst

Die Holzheimer Schwarzweißen bewiesen am letzten Sonntag mit einem 6:0-Sieg über Norf, daß sie gegebenenfalls auch gute Stürmerleistungen aufbringen können. Auch die Vorster Neulinge werden an einer glatten Niederlage kaum vorbeikommen. Damit dürfte Vorst trotz der großen Anstrengungen doch noch den Weg in die zweite Kreisklasse machen müssen.

BV Weckhoven — Germania Grefrath

Die Ballspieler bewiesen am Sonntag durch ihren Sieg über den Lokalrivalen Reuschenberg, daß ihr Können sich stabilisiert hat. Wenn die „Germanen" hier etwas gewinnen wollen, müssen sie schon mit den besten Kräften antreten. Die Papierform spricht für einen abermaligen Weckhovener Sieg.

VfR Büttgen — FC Zons

Der VfR Büttgen ist zu Hause sehr stark, das haben schon andere Mannschaften erfahren müssen. Der FC ist nun nicht irgendeine Mannschaft, immerhin hat man mit der zweiten Tabellenstelle bewiesen, daß man spielen kann. Nichtsdestoweniger kann gesagt werden, daß der VfR durchaus imstande ist, eine gleichwertige Partie zu liefern. Es könnte ein Unentschieden geben.

Spfr. Delhoven — Tus Reuschenberg

Wenn man auch an sich die Reuschenberger höher einsetzen muß, so ist hier doch zu beachten, daß das Spiel in Delhoven stattfindet. Auf eigenem Platze halten wir die Delhovener doch für so stark, eine Punkteteilung gegen den TuS herauszuholen.

SC Kapellen — FC Hülchrath

Der Kapellener Spitzenreiter hat sich wieder gefangen und müßte auch die restlichen Spiele noch gut unter Dach und Fach bringen können. Gegen den FC ist zwar so ohne weiteres nicht zu gewinnen. Es bedarf schon des restlosen Einsatzes der gesamten Elf den eifrigen FC niederzuhalten.

Schlußlicht Adler Frintrop in Dormagen

Trotz Ersatz müßte der SV stark genug sein einen Sieg zu erzielen

Die Gelb-Schwarzen haben noch eine winzig kleine Chance, dem fast sicher scheinenden Abstieg zu entgehen bzw. die Qualifikationsrunde zu erreichen. Diese besteht darin, daß die Dormagener alle restlichen Spiele gewinnen müssen und zwei der vor ihnen liegenden Mannschaften alles verlieren. Daß diese Chance sehr gering ist, sieht man selbst im Dormagener Lager ein und gibt sich keinen Illusionen hin. Trotzdem wird die Mannschaft nichts unversucht lassen, noch so viel Siege wie eben möglich zu erringen, um sich einen guten Abgang aus der Amateurliga zu verschaffen.

Da die Gelb-Schwarzen noch immer auf die gesperrten bzw. verletzten Spieler verzichten müssen, wird sich die Elf voraussichtlich in folgender Besetzung zum Kampf stellen: Feiser; Schmitz, Nußbaum; Baum 1, Kientzel, Uhle; Kurth, Helm, Kreutzmann, Malzkorn, Pitzler.

Dies dürfte die zur Zeit bestmöglichste Aufstellung sein und auch die Gewähr dem zahlreichen Anhang geben, daß es zu einem gleichwertigen Treffen kommen wird. Adler Frintrop wird sich nämlich keinesfalls so ohne weiteres geschlagen geben, hat vielmehr genau wie Dormagen, trotz aussichtsloser Lage, den berechtigten Wunsch, noch manchem Gegner einen Streich zu spielen. Während die Hintermannschaft nicht besonders durchschlagkräftig zu sein scheint, haben die Frintroper im Sturm mehrere gefährliche Leute stehen, die, falls nicht konsequent gedeckt, bestimmt dies oder jenes Tor erzielen werden. Da Dormagen aber gerade in den hinteren Reihen am stärksten besetzt ist, dürfte der Adler-Sturm wohl zur Erfolglosigkeit verurteilt sein. Umgekehrt hat der eigene Sturm gegen die wenig stabilere Adler-Hintermannschaft eine Chance, die aber nur dann ausgenutzt werden kann, wenn das Spiel auf die Flügel gelegt wird und andererseits aber auch die Außenstürmer Platz halten und nicht, wie so oft geschehen, in der Mitte herumkurven.

Es geht um den Aufstieg

Die 2. Mannschaft des 1. NTTC trifft Freitagabend 7.30 Uhr im entscheidenden Spiel um den Aufstieg in der Turnhalle, Neußer Straße, auf Tusa Düsseldorf. Sollten alle Spieler die Form des letzten Treffens mitbringen und der Kampf von Beginn an ernst genommen werden, sollte ein Verlieren unmöglich sein.

VfR in Karnap

Da am 1. Mai in Essen keine besonders zugkräftigen Spiele ausgetragen werden, wurde dies Treffen in beiderseitigem Einverständnis auf den 1. Mai vorverlegt. Da die Neußer auf den verletzten Torwart Hellingrath verzichten müssen, dürfte die Mannschaft in folgender Besetzung antreten: Funkel; Weyerstraß, Bilk; Kremer, Köberich, Daniels; Over, KH Hellingrath, Bongartz, Ippers, Forre.

Wir kommen auf dieses Spiel noch in unserer Montagausgabe zurück.

Sportvereine im Jubelkranz

Den „Amtlichen Mitteilungen des Westdeutschen Fußballverbandes" entnehmen wir, daß in diesem Jahre mehrere Vereine unseres Kreisgebiets ihr 40- bzw. 45jähriges Jubiläum in größerem Rahmen feiern. So wird der SC Kapellen mit Venlo einen holländischen Gegner, der TuS Grevenbroich zwei Oberligamannschaften, die Neußer Turn- und Sportwochen den Rheydter Spielverein und der VfR 06 Neuß zu seinem Jubiläumsspiel ebenfalls einen namhaften Gegner zu Gast haben.

28. 4.—6. 5. 40 Jahre SC Kapellen.
13. 5.—20. 5. Große Sportwoche in Neuenhausen.
3. 6.—10. 6. 40 Jahre Turn- und Sportverein Grevenbroich.
17. 6.—24. 6. Turn- u. Sportwoche in Gindorf.
23. 6.—30. 6. Neußer Jubiläumssportwoche.
Termin noch nicht festliegend, 45 Jahre VfR 06 Neuß.
5. 8. Platzeinweihung Stessen-Bedburdyck und SV Gierath.
12. 8.—19. 8. 40 Jahre Fußballklub Zons.

In bester Besetzung

Kommenden Sonntag wird in Düsseldorf die Benrather Schloß-Staffel gelaufen. Neben dem Titelverteidiger TG 48 Neuß starten alle namhaften Leichtathletikvereine Düsseldorfs. Sollte es diesmal den Neußer Turnern wieder gelingen, in Verbindung mit der Jugend (so lautet die Ausschreibung des Pokalwettbewerbs), die Staffel zu gewinnen, geht diese schöne Sport-Trophäe endgültig in denBesitz der TG über. Während die Quirinusstädter in den Mittelstrecken ein deutliches Plus haben, welches für den Sieg ausschlaggebend sein sollte, haben es die Jugendlichen bedeutend schwerer.

Treffpunkt aller Teilnehmer ist Sonntag, 8.30 Uhr, bei Engelhardt.

Wer fährt nach Velbert?

Wir kommen hiermit dem Wunsche vieler Boxsportinteressenten nach und machen darauf aufmerksam, daß der FK 24 Neuß Samstag, den 5. Mai einen Autobus zu den Verbandsjugendmeisterschaften nach Velbert fahren läßt, um den noch im Rennen befindlichen Fedder und Beylschmidt den Rücken zu stärken. Anmeldungen müssen bis spätestens 28. April in der Sportzentrale Paar erfolgt sein.

Faustkämpfer mit großem Programm

DSD Düsseldorf, TuS Dormagen und TuS Gerresheim stellen die Gegner

Wieder einmal treten die Neußer Faustkämpfer mit einem auserlesenen Programm an die Oeffentlichkeit. Als Gegner wurde eine kombinierte Staffel der bekannten Vereine DSD Düsseldorf, Tus Gerresheim und Tus Dormagen gewonnen, die mit ausgesuchten Leuten den Neußern am Sonntagmorgen 10.30 Uhr im Saale der Bürgergesellschaft gegenüberstehen wird. Bei guter Besetzung mit 12 Kämpfen dürfte dem rührigen Veranstalter, wie immer, ein volles Haus beschieden sein. Es kämpfen im Schülerpapiergewicht Schmitz (Neuß) — Huth (Gerresheim) sowie der Neußer van Erdewyk gegen den Gerresheimer Höftmann. Senioren-Feder: Esser (Neuß) gegen Koch (Dormagen) zählt wohl zu den besten Paarungen des Kampftages. Leichtgewicht: Reiners (Neuß) wird schon ganz aus sich herausgehen müssen, wenn er gegen Keldenich (Dormagen) bestehen will. Halbweiter: Kluth (Neuß) wird in Gigla (Gerresheim) einen gleichwertigen Partner vorfinden. Im Halbweiter hat es Bilk (Neuß) mit Koritke (Gerresheim) zu tun. In der gleichen Klasse boxt Kontny gegen Rüther (DSD). Weiter: Einen farbigen Kampf verspricht die Begegnung zwischen Brand (Neuß) und Dobrosch (DSD) zu werden. Außerdem kämpfen noch Mathe — Krüger (DSD). Mittel: Gerard — Kuckel (DSD) und im Halbschwer Müller — Meyer (DSD), Halbweiter: Romeis (Neuß) — Theisen (DSD).

Großer Rabeneickpreis

Start und Ziel Garzweiler — Beste westdeutsche Fahrer am Start

Sonntag veranstaltet der Radfahrverein „Olympia" Garzweiler ein großes Straßenrennen. Ausgefahren wird der „Große Rabeneickpreis" auf einer Rundstrecke von 120 Kilometer. In 5 Runden à 24 Kilometer wird diese Strecke bewältigt. Sie führt von Garzweiler über Jackerath, Immerath, Pesch, Otzenrath, Hochneukirch, Hackhausen, Jüchen, Priesterrath nach Garzweiler zurück. Die Hauptklasse startet um 10 Uhr. Neben den bekannten Garzweiler Radsportlern gehen Fahrer wie Bronnolt, Köln, und Karbach, Wuppertal, an den Start, sowie zahlreiche bekannte Radsportler aus Neuß, M.Gladbach, Dortmund, Bochum und Köln. In der Jugendklasse A startet u. a. Theisen, M.Gladbach.

H. Neuß, Niederrhein Neuß Stellv. Verantwortlich für Neuß Kommunales Stadt Joseph Neuß Sport: Anton Hamm. Neuß, Niederrhein 3.20 einschl. Botenlohn. Verlangt eingesandte keine Verantwortung; Tel. 3053/54. 2553.

P+C SPORTANZÜGE



„kombiniert"

Sakko und Hose in abweichenden, jedoch harmonierenden Farben zusammenzustellen, ist seit Jahren eine liebe Gewohnheit der sonst so nüchternen Herrenwelt. P & C Kombinationen sind etwas Besonderes: sie zeigen den Stil des guten Fachgeschäftes und vereinen Qualität mit Preiswürdigkeit.

flott
praktisch
preiswert

Hosen in vielen Farben vorrätig
27.- 32.- 37.- und höher

Sakkos in flotten P & C Modellen
48.- 58.- 68.- und höher

Peek & Cloppenburg

DÜSSELDORF · Schadowstraße 31-35

Hubschrauber im Zubringerdienst

BEA fliegt Düsseldorf—Brüssel—London

DÜSSELDORF. Die britische Luftfahrtgesellschaft BEA wird vom 30. April an täglich eine neue Fluglinie zwischen Düsseldorf, Brüssel und London befliegen. Die Maschine startet um 7.40 Uhr von Düsseldorf, ist um 8.35 Uhr in Brüssel und um 10.45 in London. Der Rückflug findet abends statt. Wie die BEA mitteilt, machen die ersten sechs deutschen Stewardessen der BEA einen Ausbildungskursus in England mit. Sie sollen nur auf den innerdeutschen Linien eingesetzt werden. Die BEA hat erstmalig mit Hubschraubern einen Zubringerdienst für Fluggäste zwischen London und Birmingham eingerichtet, durch den Passagiere aus Birmingham (130 km von London) eine nur halbe Stunde längere Anfahrtsstrecke zum Flugplatz London-Northolt haben, als die Passagiere, die vom Londoner Stadtbüro der BEA mit dem Autobus abfahren. Wie ein Sprecher der Düsseldorfer Industrie- und Handelskammer in der Pressekonferenz erklärte, arbeitet die IHK einen Flugplan aller in Deutschland verkehrenden Fluglinien aus. Der Einsatz von Hubschraubern in Deutschland könnte nach Ansicht des Sprechers dem westdeutschen Flughafenstreitigkeiten ein Ende bereiten.

Münster—Enschede wird feierlich eröffnet

MÜNSTER. Die Städte- und Kreisverwaltungen im Grenzgebiet treffen Vorbereitungen zur feierlichen Eröffnung des internationalen Eisenbahnverkehrs, der mit Beginn des Sommerfahrplans am 20. Mai in Kraft tritt und erstmalig nach dem Krieg die Strecke Münster—Enschede enthält.

Gefährlichste Straße des Bundesgebietes

PADERBORN. Die Bundesstraße 68 Paderborn—Bielefeld ist die gefährlichste Straße im Bundesgebiet. Auf der Teilstrecke Neubaus—Stukenbrock, der sogenannten „Todesstraße", ereigneten sich 1950 rund einhundert Verkehrsunfälle mit neun Todesopfern, 35 Schwer- und 45 Leichtverletzten. Für das erste Vierteljahr 1951 weist die Statistik bereits vier Tote, fünf Schwer- und vier Leichtverletzte auf. Auf der 29 km langen Strecke, die seit 1875 nicht mehr verbreitert wurde, gibt es 43 Kurven mit zehn schweren Gefahrenpunkten und vier unbeschrankten Bahnübergängen bei einer durchschnittlichen Fahrbahnbreite von 5,40 m. Die Bundesstraße 68 ist die Hauptzubringerstraße für die Autobahn Köln—Hannover und Zufahrtsstraße für den britischen Truppenübungsplatz Sennelager, auf dem seit Beendigung des Krieges durchschnittlich 4000 alliierte Fahrzeuge stationiert sind.

Besonderer Grenzübergang für deutsche Arbeiter

GRONAU. Der Grenzübergang „Laagste Paal" zwischen Lage bei Nordhorn und Ootmarsum (Holland) soll am 16. Mai offiziell für deutsche Arbeiter geöffnet werden, die in Holland beschäftigt sind. Für den Warenverkehr wird er vorerst noch nicht freigegeben.

Neuer Verbandsdirektor des Siedlungsverbands

ESSEN. Der Verbandsausschuß des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk hat den Baudezernenten der Stadt Essen, Stadtrat Kegel, einstimmig zum neuen Verbandsdirektor gewählt. Stadtrat Kegel wird sein Amt am 1. Juli als Nachfolger des bisherigen Verbandsdirektors, Professor Dr. Dr. Rappaport antreten, der dann in den Ruhestand tritt.

Hotelführer 1951 in 100 000 Auflage

BONN. In 100 000 Exemplaren wurde von der Deutschen Zentrale für Fremdenverkehr und vom Deutschen Hotel- und Gaststätten-Verband ein deutscher Hotelführer 1951 zu Werbezwecken im Ausland ausgegeben.

Köln ist Sitz der Augenoptiker

BAD GODESBERG. 3000 Mitglieder der 11 Landes- und Innungsverbände der Augenoptiker Deutschlands und Westberlins schlossen sich zu einem Zentralverband der Augenoptiker mit dem Sitz in Köln und der Geschäftsstelle in Düsseldorf zusammen.

Erste Luftbildvermessung nach dem Kriege

FRANKFURT (Main). Am Vogelsberg begann die erste Luftbildvermessung in Deutschland nach dem Krieg. In dem 150 Quadratkilometer großen Gebiet sind etwa 120 000 Signierpfähle aufgestellt worden, die einen Gipsring von einem halben Meter Durchmesser tragen. Vier Tage lang wird eine vom hessischen Landesvermessungsamt gecharterte Dakotamaschine der KLM mit eingebauten Kameras das Gebiet befliegen. Während eine Flurvermessung Monate dauern würde, wird das gleiche Ergebnis durch Luftbildaufnahmen in 12 Flugstunden erreicht.

Eindhovener Sendung auf Krefelder Leuchtschirm

Systematische Fernsehexperimente — Versuche bereiten Empfängerproduktion vor

KREFELD. Seit einigen Monaten werden in Krefeld im geheimen Fernsehempfangsversuche gemacht. Auf dem Dachboden des Hotels „Haus Schucht" richtete die Philips-Valvo GmbH ein behelfsmäßiges Laboratorium ein und ließ sich in Abständen von einer Woche besondere Testbilder aus dem holländischen Eindhoven zustrahlen.

Zu Beginn der Versuche vermochte auch die speziell entwickelte Richtantenne keinen konturenscharfen Empfang zu vermitteln. Bei der Senderentfernung von etwa 80 Kilometer macht sich die Erdkrümmung bereits so stark bemerkbar, daß die sich gradlinig fortpflanzenden Ultrakurzwellen außer Reichweite liegen. Die Versuche wurden daraufhin unterbrochen und sollten außerhalb des Stadtkerns wiederholt werden auf dem Ruinenturm der gotischen Linner Burg. Dennoch nahmen die Philips-Ingenieure ihre Laborexperimente wieder an der alten Stelle auf, weil die Strahlenabsorption bekannt war und die Versuche so ohne unnötigen Aufenthalt ablaufen konnten.

Der Sender, der für die Krefelder Versuche eingesetzt wird, ist der erste niederländische Fernsehstrahler in Eindhoven, den die Firma N. V. Philips in eigener Regie unterhält. Ein Teil der niederländischen Provinzen kann von dieser Zentrale aus mit Fernsehprogrammen versorgt werden, weil das Land eine einzige große Ebene bildet. Dreimal wöchentlich tragen Elektronenimpulse aus den Studios, Theatern und von den Sportplätzen und Konzertveranstaltungen optisch-akkustische Sendungen in den Äther. Eindhoven bringt auch Spielfilme, Wochenschauen, Demonstrationsvorträge und besondere Kindervorstellungen. Einen staatlichen Sender gibt es noch nicht. Erst im Mai oder Juni soll der offizielle Sender in Lopit mit den ersten Versuchsmeßsendungen beginnen. Mit einer Leistung von 20 kWh wird in Eindhoven von dem 200 Meter hohen Mast aus gearbeitet. Täglich von 12 bis 14 Uhr wird ein Testbild ausgestrahlt, das den Ingenieuren zur Kontrolle ihres Empfangs dient. Wie die Testsendungen für Krefeld, so bestehen auch diese aus geometrischen Figuren und Gradationsteilen, die alle optischen Fehler der Wiedergabe erkennen lassen.

Die Hochfrequenzingenieure von Philips müssen für den Krefelder Fernsehempfang besondere Antennenverstärkungen vornehmen. Neben der großen Entfernung bilden die diluvialen Höhenzüge an der niederländischen Grenze schwer überwindbare Hindernisse. [illegible] den Ausführungen des Leiters [illegible] laboratorien, Dr O Hilke, gelang es jedoch, die Empfindlichkeit des Geräts so zu steigern, daß der Empfang klar und konturenscharf ausfiel. Nachdem zuerst nur die Testbilder aufgenommen worden waren, empfängt Krefeld nun zwischen 20 und 22 Uhr das Eindhovener Abendprogramm.

Die systematischen Versuchsreihen dienen zur Vorbereitung einer Fernsehempfängerproduktion. Zu diesem Zweck werden in Krefeld-Linn große Fabrikationsräume gebaut. Die erste Halle des weiten Baukomplexes wurde bereits vor einiger Zeit gerichtet. Das Werk soll Zug um Zug fertiggestellt werden.

Motor verpönt

Detmolder Paddler am 10. Mai nach Kapstadt

DETMOLD. Am 10. Mai wollen Detmolder Paddler zu einer Afrikafahrt starten. Mit dieser Reise soll vor allem eine Bootneukonstruktion auf ihre Seetüchtigkeit ausprobiert werden. Eine erste Reise hatten die Detmolder Paddler vor einiger Zeit an der spanischen Küste wegen mangelnder Ausrüstung abbrechen müssen. Die neue Reise soll bis nach Kapstadt (Südafrika) gehen. Die Paddler haben sich verpflichtet, dabei keinerlei Motorenkraft in Anspruch zu nehmen.

Die ersten Waldbrände im Münsterland

HALTERN. In der Umgebung des Stausees, der Hohen Mark und in der Haard sind Waldbrände ausgebrochen. Beim ersten Brand wurde ein Morgen Rotbuchen vernichtet. In dem Gelände des Herzogs von Croy wurden 50 Morgen Heide vernichtet. In der Hohen Mark fielen rund 20 ha Heide dem Feuer zum Opfer. Der Brand entstand durch Selbstentzündung von Phosphorsätzen aus Brandbomben.

Die Hausfrau sieht klar,

wenigstens beim Einkauf von Konserven — falls sie das Bedürfnis dazu hat. Bei diesen Konservenbüchsen aus durchsichtigem Kunststoff ist sie auf keine verlockenden bunten Schildchen mehr angewiesen. Der Inhalt empfiehlt sich selbst. Dreißig Gramm wiegen die Behälter, die eine Frankfurter Firma nach langen Versuchen entwickelte. Die Dosen sollen für alle Arten der Lebensmittelverpackung geeignet sein und beim Massenversand Vorteile bieten. Daneben überbrücken sie den Engpaß in der Belieferung von Blechwaren.



SPIEGEL DES WESTENS

Dr. Adenauer auf der Automobilausstellung

FRANKFURT (Main). Bundeskanzler Dr. Adenauer hat die Internationale Automobilausstellung besucht. Bisher sahen insgesamt 435 000 Personen die Schau. Noch immer konzentriert sich das Interesse auf die Personenkraftwagen der mittleren und kleinen Klassen.

Nord-Süd-Kabel war kein Altmetall

GIESSEN. Die Störung im Nord-Süd-Fernsprechverkehr war darauf zurückzuführen, daß drei Gießener, welche die Erlaubnis erhalten hatten, tote Wehrmachtkabel als Altmetall auszubauen, irrtümlich ein in Betrieb befindliches Kabel ausgegraben hatten. Drei Bautrupps waren eine Nacht lang tätig, um den Schaden zu beheben.

500 DM für einen Sessel des Alten Fritz

BONN. 500 DM erzielte ein Rokoko-Sessel aus dem Besitz Friedrichs des Großen auf der Küppers-Versteigerung in Bonn. Käufer war ein deutscher Privatmann.

Bundespräsident besuchte Photokina

KÖLN. Bundespräsident Professor Heuß weilte als Gast auf der Photokina. Auch der amerikanische Hohe Kommissar McCloy und der englische Filmproduzent Sir Alexander Korda statteten der Ausstellung einen Besuch ab.

Waldbrand kostete 25 000 DM

ERKELENZ. 25 ha Kiefern- und Birkenkulturen im Werte von 25 000 DM verbrannten bei einem Großfeuer, das im Elmpter Wald ausbrach.

Aus acht Meter Höhe abgestürzt

DINSLAKEN. Ein 24jähriger Mann wollte das Kupferkabel an der Gleitschiene eines Kranes in einem Industriewerk absägen und stürzte dabei aus acht Meter Höhe ab. Er war sofort tot.

Kunstharzpresserei brannte nieder

MENDEN. In der Metall- und Kunstharzpresserei brach ein Großbrand aus, der die Fabrik total vernichtete. Der Brand entstand vermutlich durch Stichflammen in einer Spritzkammer. Der Schaden beträgt über 300 000 DM.

Überfallkommando gegen wildgewordene Kuh

MÜNSTER. Ein Landwirt forderte das Überfallkommando an, weil auf seinem Hof eine Kuh wild geworden und ausgebrochen war. Er befürchtete eine Gefährdung der Siedlungsbewohner in der Nähe seines Hofes. Das Überfallkommando, das über Hecken und Zäune die Verfolgung des Ausreißers aufnahm, tötete das Tier, das die Polizisten anzugreifen drohte, durch mehrere Schüsse.

Fünf Einbrüche in einer Nacht

HERFORD. Der „Büroschreck" brach erneut in fünf Büros ein. Seine Beute in einer Landwirtschaftsschule, wo er vier Bürotüren und zehn Schreibtische erbrach, betrug 150,— DM. Bei den anderen Einbrüchen erbeutete er Beträge von 1 — bis 1,50 DM. Die Kripo hält den Büroschreck, von dem ihr bisher jede Spur fehlt, für einen „Einbrecher aus Leidenschaft". Seit Anfang Februar hat er 36 Einbrüche verübt.

Lebenslänglich für gemeinsamen Mord

VERDEN. Lebenslängliche Zuchthausstrafen erhielten der Pole Blazev Wlodarczyk und der Schlachter Oskar Schür. Sie haben bei einem Einbruch in St. Höfel (Kreis Diepholz) einen Landwirt im Schlafzimmer seines Hauses durch einen Schuß getötet.

Gefängnisaufseher lebensgefährlich verletzt

LÜBBECKE. Aus dem Gerichtsgefängnis brachen drei Männer aus. Sie schlugen einen Aufseher beim Öffnen der Zellentür nieder. Er mußte mit einer lebensgefährlichen Kopfverletzung in ein Krankenhaus eingeliefert werden. Einer der drei Ausbrecher konnte inzwischen wieder festgenommen werden.

Alteste Bergmannsdarstellung

Bergbau-Museum erwarb Linares-Relief

BOCHUM. Das Bergbau-Museum hat das bekannte Bergmannsrelief von Linares (Spanien) als Eigentum erworben. Es kann als eines der ältesten Zeugnisse der Verwendung bergmännischer Motive in der Kunst angesehen werden. Auf dem etwa 40 Zentimeter hohen Rotsandsteinrelief, das nach Ansicht von Fachleuten vom zweiten Jahrhundert vor bis zum dritten Jahrhundert nach Christi entstanden ist, sind Bergleute mit Keilhauen und sonstigen Geräten abgebildet, wie sie zu dieser Zeit im römischen Bergbau benutzt wurden. Um Linares ist schon zu Hannibals Zeiten Bergbau betrieben und von den Römern später fortgesetzt worden. Das Relief wurde 1875 bei einer spanischen Wäscherin entdeckt, die es als Waschbrett benutzte.

Unbeständig — kühler

Wetterlage: Ein Tief über Norddeutschland, das nach Nordosten abzieht, führt auf seiner Rückseite etwas kühlere Nordseeluft heran. — Vorhersage: Heiter bis wolkig, vereinzelt Schauer, Temperaturen 16—18 Grad, nachts 5—10 Grad, mäßige Winde. — Weitere Aussichten: Leicht unbeständig, kühler, vereinzelt Schauer.

Pegelstand des Rheins

DÜSSELDORF, 26. April. Konstanz (vom Vortage) 328 (—3), Rheinfelden 273 (—3), Breisach 258 (±0), Straßburg 295 (—3), Maxau 457 (—3), Mannheim 322 (—3), Worms 243 (—1), Mainz 301 (±0), Bingen 299 (—1), Kaub 226 (±6), Koblenz 249 (—8), Andernach 299 (—8), Bonn 330 (—6), Köln 244 (—6), Düsseldorf 370 (—4) Duisburg 429 (—9), Ruhrort 460 (—11), Wesel 443 (—6), Rees 331 (—9), Emmerich 386 (—8).

Nurmi grüßt den deutschen Sport

Helsinki fast olympiareif / Frenckell: Jeder herzlich willkommen

Von unserem nach Suomi entsandten Dr. H. St.-Redaktionsmitglied

Der Vorsitzende des Finnischen Olympiakomitees, Dr. Erik von Frenckell, ist der Stadtkämmerer von Helsinki. Von seinem Büro neben dem Stadthaus, in unmittelbarer Nähe des Staatspräsidenten Paasikivi, geht der Blick über den Hafen der finnischen Hauptstadt weit hinaus in die Ferne. Dr. Erik von Frenckell hat, wie die meisten Finnen, die Grenzen und Begrenzungen im Sport längst schon überwunden. Sein Fernsprecher kommt nicht zur Ruhe. Aus dem Munde des jungen, wenn auch schon über 60 Jahre alten Organisators der Olympischen Spiele 1952 kommt die Antwort in Deutsch, Englisch, Schwedisch und Finnisch. In seiner Unterhaltung fallen die Worte: „Vor ein paar Monaten Spanien, vor ein paar Wochen Amerika, und morgen Wien." Sein „Ja" strahlt so viel Optimismus und Zuversicht aus, daß auch der deutsche Journalist davon erfüllt wird.

Schwierigkeiten zur Olympiade 1952? „Natürlich, aber wir werden sie überwinden." Die Finnen sind ein stilles Volk, sie reden nicht viel, sie schaffen, arbeiten. Dr. Frenckell rechnet zu den olympischen Spielen mit täglich 50 000 Ausländern. Sie werden voraussichtlich acht Tage in Finnland bleiben. Nun gut, wir werden sie unterbringen. Hotels, Mangelware auf der ganzen Welt, sind in Helsinki für die offiziellen Besucher vorgesehen. Auch die übrigen Gäste werden sich wohl fühlen. 30 000 Finnen wollen zusammenrücken, um den Olympiabesuchern Platz zu machen. Die Sorge der Finnen gilt auch den schmalen Börsen. Ein jeder soll das große Fest des Sports erleben können. Massenquartiere in Schulen und Zelten wollen die Jugend der ganzen Welt aufnehmen. 14 Tage sollen alle Nationen spüren, daß trotz Gegensätze der Sport die Jugend aller Kontinente unter seine Fahnen eint.

Kritische Stimmen haben Dr. Frenckell deutschfreundlich genannt. Der finnische Olympiapräsident hat nicht die Deutschen eingeladen, sondern prediat den alten, auch heute noch gültigen Grundsatz Coubertins: Keine Rassen, keine Grenzen, keine Nationen, keine Kontinente. Es ist für die Finnen selbstverständlich, daß zur Olympiade auch die Deutschen in Helsinki antreten. Kein Volk darf mehr diskriminiert werden. Gegner von gestern, Freunde in Finnland.

Das Leben in Helsinki ist nicht billig. Das kleine Volk von Suomi trägt die Lasten des Krieges ohne Murren. Die Preislisten für die olympischen Spiele werden schon heute auf Dollarbasis gedruckt. Wenn keine neuen Schwierigkeiten auftreten, werden die Preise in Helsinki im Sommer 1952 so gesenkt werden, daß die deutschen Besucher keine großen Unterschiede mit Westdeutschland feststellen können. Es ist an die Einführung einer Kreditmark gedacht, die zu einem günstigeren Kurs eingetauscht werden soll.

Das Olympiastadion, schon für 1940 auf 60 000 Besucher erweitert, erhält einen dritten Kranz. 70 000 Menschen wird es in wenigen Wochen fassen können. Daneben wachsen Reithalle, Fahrradbahn, Ruder- und Kanustadion empor. In Finnland ist der Sport eine Volksbewegung. Über 450 000 der vier Millionen Finnen gehören einem Sportverein an. Die Zahl der Sportplätze stieg seit 1917 von 100 auf 500.

Die Hälfte aller Olympiakarten sind für ausländische Besucher vorgesehen. Allein eine Million Finnen und Skandinavier wollen zu den olympischen Spielen. „Noch bin ich der Freund aller Menschen, die sich von mir eine Karte wünschen. Nach dem Fest werde ich von denen, die unberücksichtigt blieben, entweder gehängt oder erschossen", sagt Dr. Frenckell zum Abschied. Morgen trägt ihn die Finnische Aero nach Stockholm und Hamburg. Auf dem Wege nach Wien zu einer Sitzung des Olympiakomitees wird in Rüdesheim Zwischenstation gemacht. Der Akademische Sportverein Dresden, den Dr. Frenckell 1906 mit aus der Taufe hob, feiert sein 45. Stiftungsfest. „Ich freue mich auf Deutschland und meine alten Freunde."

Wer in Helsinki war, und hat Nurmi nicht besucht, war nicht in Helsinki. „Paavo Nurmi", leuchtet über einer kleinen Auslage von Herrenartikeln mitten in der Stadt. Da steht plötzlich der Mann, der dem finnischen Sport zum Weltruhm verhalf, vor uns. „Aus Düsseldorf?" — Ja! — „Grüßen Sie bitte meinen alten Freund Emil Bedarff. Grüßen Sie den gesamten deutschen Sport! Ich werde mich freuen, viele von Ihnen auf den olympischen Spielen in Helsinki begrüßen zu können."

Das Geheimnis der finnischen Sportnation, die bisher 70 goldene Olympiamedaillen erringen konnte? In 80 000 Saunen hält sie sich jung und frisch. Die 60 000 Seen sind Eislaufstätte im Winter und Badeplatz im Sommer.

Suomi — Finnland, glückliches Land, das aus eigener Kraft ohne staatliche Unterstützung den Sport und die Olympischen Spiele aufbauen kann.

Trabrennen in Gelsenkirchen

1. R.: 1. Lehnsherr, 2. Ruppsack, 3. Helios, 4. Artus; Toto: 51/17, 15, 15, 15. EW 180. — 2. R.: 1. Maifahrt, 2. Juliette, 3. Dörte; Toto: 77/22, 23, 31. — 3. R.: 1. Orakel, 2. Magistrat, 3. Cläre, 4. Wilfrida, 5. Zeitgenosse; Toto: 102/14, 13, 15, 14, 19, EW 672. — 4. R.: 1. Heidelberg, 2. Graf Don, 3. Südsturm, 4. Abberi; Toto: 25/11, 12, 14, 24, EW 44. — 5. R.: 1. Siggo, 2. Golly, 3. Gala, 4. Sarliene; Toto: 101/21, 17, 22, 32, EW 324. — 6. R.: 1. Clemento, 2. Ilse D., 3. Turbo; Toto: 73/20, 19, 13, EW 1550. — 7. R.: 1. Ernalda, 2. Merwine, 3. Edithus, 4. Domka; Toto: 34/16, 16, 20, 84, EW 204. — 8. R.: 1. Hans Peter, 2. Eggerich, 3. Dekor, 4. Dr. Weischer; Toto: 98/17, 12, 19, 19, EW 216.

Kumalo sucht seinen Sohn

ROMAN VON ALAN PATON

Copyright Wolfgang Krüger

37. Fortsetzung

Da lachte Kumalo laut auf. „Warte, warte," sagte er, „ich bin ganz außer Atem." Und er tat, als ob er schnaufen und pusten müsse, und setzte sich auf den Stuhl und wischte sich die Stirne.

„Bald werdet Ihr zulu hören können," sagte er.

„Zulu ist leicht. Wieviel Uhr ist es, Umfundisi?"

„Zwölf Uhr, Inkosana."

„Heiliger Schreck, ich muß ja nach Hause. Danke für das Wasser, Umfundisi."

Der Knabe ging zu seinem Pferde. „Helft mir hinauf!" rief er. Kumalo half ihm hinauf, und der Knabe sagte: „Ich werde Sie wieder besuchen, Umfundisi. Ich möchte noch mehr zulu mit Ihnen reden."

Kumalo lachte. „Ihr seid immer willkommen," sagte er.

„Umfundisi?"

„Inkosana?"

„Warum gibt es keine Milch in Ndotsheni? Weil die Leute arm sind?"

„Ja, Inkosana."

„Was machen da die Kinder?"

Kumalo sah ihn an. „Sie sterben, Kind," sagte er. „Einige sind jetzt am Sterben."

„Wer ist jetzt am Sterben?"

„Kuluses kleines Kind."

„War der Doktor nicht da?"

„Doch, er war da."

„Und was hat er gesagt?"

„Er sagte, das Kind muß Milch haben, Inkosana."

„Und was sagten da die Eltern?"

„Sie sagten: Doktor, wir haben gehört, was Ihr gesagt habt."

Der Knabe sagte leise: „Ach so." Er nahm die Mütze ab und sagte ernsthaft und gesetzt: „Lebt wohl, Umfundisi." Und ernsthaft und gesetzt machte er sich auf den Weg, aber längs des Weges gab es Zuschauer, und es dauerte nicht lange, so galoppierte er wild die staubige Straße entlang.

Die Nacht brachte Kühle und Erleichterung. Während sie beim Essen saßen, Kumalo und seine Frau, das Mädchen und der Kleine, hörten sie Räder knarren, es klopfte an die Tür, und da stand der Freund, der die Koffer getragen hatte.

„Umfundisi, Mutter."

„Mein Freund, Willst du mit uns essen?"

„Nein, wirklich nicht. Ich bin auf dem Heimweg. Ich habe eine Botschaft für Euch."

„Für mich?"

„Ja, von Mr. Jarvis. War der Knabe heute hier?"

Kumalo empfand eine dumpfe Furcht, zum erstenmal wurde ihm klar, was geschehen war.

„Ja, er war hier," sagte er.

„Wir arbeiteten gerade bei den Bäumen," sagte der Mann, „als der Knabe herangeritten kam. Ich verstehe nicht Englisch, Umfundisi, aber sie sprachen von Kuluses Kind. Und nun kommt und seht, was ich gebracht habe."

Und draußen vor der Tür stand in blanken Kannen auf einem Karren die Milch.

„Diese Milch ist nur für kleine Kinder, die noch nicht zur Schule gehen," sagte der Mann gewichtig. „Und Ihr allein dürft sie austeilen. Und diese Säcke müssen über die Kannen gelegt werden, und die Kinder sollen Wasser bringen und über die Säcke gießen. Und jeden Morgen werde ich die Kannen abholen. Und alles wird solange geschehen, bis das Gras wächst und wir wieder Milch haben."

Der Mann hob die Kannen vom Karren und sagte: „Wo soll ich sie abstellen, Umfundisi?" Aber Kumalo war stumm und dumm, und seine Frau sagte: „Wir wollen sie in den Nebenraum in der Kirche stellen." Also stellten sie sie dort hinein, und als sie zurückkamen, sagte der Mann: „Soll ich denn Mr. Jarvis nichts ausrichten, Umfundisi?" Und Kumalo stotterte und stammelte, und schließlich wies er mit der Hand zum Himmel hinauf. Und der Mann sagte: „Tixo wird ihn segnen." Und Kumalo nickte.

Der Mann sagte: „Erst eine Woche arbeite ich dort, aber wenn er heute zu mir sagt: stirb — so will ich gerne sterben."

Er kletterte auf den Wagen und nahm die Zügel. Er war ganz aufgeregt und redete und redete. Wenn ich so nach Hause komme, wird meine Frau denken, sie haben mich zum Bürgermeister gemacht." Da lachten sie alle, und Kumalo schüttelte seine Stummheit ab und lachte auch, zunächst über den Einfall, daß dieser einfache Mann ein Bürgermeister sein könnte, und dann noch besonders darüber, daß ein Bürgermeister in einem solchen Karren einherfahren sollte. Und noch einmal lachte er, weil ein erwachsener Mann solche Späße machen konnte, und noch einmal, weil nun Hoffnung war, daß Kuluses Kind am Leben blieb, und dann noch einmal, als er an den strengen, schweigsamen Mann auf High Place dachte. Er ging ins Haus zurück, es tat ihm alles weh vor Lachen, und seine Frau sah ihm verwundert nach.

III

Ein Kind brachte die vier Briefe vom Laden mit zur Schule, und der Lehrer schickte sie hinüber zum Haus des Umfundisi. Alle Briefe kamen aus Johannesburg; einer vom jungen Absalom an seine Frau, und einer an seine Eltern; beide waren in amtlichen Umschlägen aus dem großen Gefängnis in Pretoria. Der dritte war von Mkimangu und der vierte von Mr. Carmichael. Diesen öffnete Kumalo voller Angst, weil er von dem Anwalt kam, der den Fall „um Gottes willen" übernommen hatte und Nachricht über das Gnadengesuch enthalten würde. Und nun schrieb ihm der Anwalt in gütigen und mitleidigen Worten, daß es keine Gnade gebe und daß sein Sohn am fünfzehnten Tage desselben Monats gehängt werden solle. Da las er nicht weiter, sondern saß da, eine, vielleicht zwei Stunden lang. Nein, er sah und hörte nichts, bis seine Frau zu ihm sagte: „Ist es da, Stephen?"

Und als er nickte, sagte sie: „Gib mir den Brief, Stephen. Und er gab ihn ihr mit zitternden Händen, und sie las ihn auch und sah und sah vor sich hin mit einem schrecklich verlorenen Blick, denn er war das Kind ihres Schoßes und ihrer Brust. Aber sie blieb nicht so lange so sitzen, wie er gesessen hatte, sondern stand auf und sagte: „Müßig dasitzen taugt zu nichts. Lies deine Briefe, und dann geh und besuche Kuluses Kind und das Mädchen Elizabeth, sie ist krank, und ich werde meine Hausarbeit tun."

„Da ist noch ein Brief," sagte er.

„Von ihm?" sagte sie.

„Von ihm."

Er gab ihn ihr, und sie setzte sich wieder, öffnete ihn sorgsam und las ihn. Der Schmerz kam ihr in die Augen, ins Gesicht und in die Hände. Aber er sah es nicht, denn er starrte vor sich hin auf den Boden, nur daß seine Augen den Boden nicht sahen, sondern überhaupt nichts, und sein Gesicht war eingefallen, zurückgefallen in die Leidensmaske, aus der es sich gelöst hatte, nachdem er wieder in sein Tal heimgekommen war.

„Stephen", sagte sie streng.

Er sah sie an.

„Lies den Brief, lies zu Ende," sagte sie, „und dann laß uns an unsere Arbeit gehen."

Er nahm den Brief und las ihn; er war kurz und einfach und, abgesehen von der ersten Zeile, auf zulu geschrieben, wie es wohl üblich ist:

„Lieber Vater, liebe Mutter: Ich hoffe, es geht Euch allen gut, wie es mir auch gut geht. Heute morgen haben sie mir gesagt, daß es für das, was ich getan habe, keine Gnade gibt. So werde ich Euch und Ndotsheni nicht wiedersehen.

Hier ist es gut. Ich bin eingeschlossen, und niemand darf kommen und mit mir sprechen. Aber ich darf rauchen und lesen und Briefe schreiben, und die Weißen sprechen nicht unfreundlich zu mir.

Ein Priester kommt mich besuchen, ein schwarzer Priester aus Pretoria. Er bereitet mich vor und spricht freundlich mit mir.

Sonst weiß ich nichts Neues, so schließe ich den Brief. Ich denke an Euch alle in Ndotsheni; und wenn ich nur dort wäre, würde ich nie mehr fortgehen.

Euer Sohn Absalom.

Ist das Kind geboren? Wenn es ein Junge ist, möchte ich, daß es Peter heißt. Habt Ihr etwas über die Verhandlung gegen Matthew und Johannes gehört? Ich bin als Zeuge vernommen worden, aber sie ließen mich nicht bis zum Ende bleiben. Lieber Vater, hast du das Geld von meinem Postsparbuch bekommen?"

„Stephen, wollen wir jetzt arbeiten?"

„Ja," sagte er, „das ist wohl besser. Aber ich habe Msimangus Brief noch nicht gelesen. Und hier ist ein Brief für unsere Tochter."

„Ich will ihn ihr bringen. Also lies erst deinen Brief. Und sag doch, wirst du zu Kuluses gehen?"

„Ja, ich will hingehen."

„Und wäre es vielleicht zuviel für dich, noch zum Laden hinaufzugehen?"

Er sah aus dem Fenster.

„Sieh," sagte er, „sieh doch die Wolken."

Sie kam und stand neben ihm und sah die großen, schweren Wolken, die über dem anderen Hang des Umzimkulutales heraufzogen.

„Es wird regnen," sagte er. „Warum soll ich denn zum Laden gehen? Brauchst du etwas sehr nötig?"

„Nein, ich brauche nichts, Stephen. Aber ich dachte, du könntest zum Laden gehen und den weißen Mann bitten, wenn diese amtlichen Briefe vom Gefängnis kommen, möchte er sie aufheben, bis wir hinkommen. Denn wir müssen uns genug schämen."

„Ja, ja," sagte er, „das werde ich wirklich tun."

„Dann lies deinen Brief."

Er öffnete Msimangus Brief und las von allem, was in Johannesburg geschehen war, und überraschte sich dabei, daß er so etwas wie Sehnsucht nach der großen, verwirrenden Stadt empfand. Als er fertig war, ging er hinaus, nach den Wolken zu sehen, denn es war eine Freude, sie zu sehen nach so vielen Wochen unter der erbarmungslosen Sonne.

Fortsetzung folgt

IHRE VERMÄHLUNG GEBEN BEKANNT

Willi Pöplinghaus
Liselotte Pöplinghaus
GEB. HAHN
28. APRIL 1951
NEUSS, KREFELDER STRASSE 60

†

Das erste feierliche Jahrgedächtnis
für meinen unvergeßlichen Gatten und lieben Vater
Herrn Hubert Erkelenz
findet Samstag, den 28. April 1951, um 8½ Uhr in der Pfarrkirche St. Marien statt, wozu freundlichst einladen:
Frau Hubert Erkelenz und Sohn.



beweist die
Leistungen
unserer großen
Sonder-Tapeten-Etage
FARBEN-PELZER
NEUSS · Mühlenstraße

Die alte **„Waldesruh"** ist neu erstanden im Haus RÖTTENS, Neuß am Rhein, Stadtwald 5

Die erweiterten u. neuausgestatteten Räume werden am
Montag, dem 30. April 1951, eröffnet

Ia Speisen und Getränke. *Es laden herzlichst ein:*
Der Eigentümer **Paul Röttgens** Die Inhaber **Albert Mosell und Frau**

Spielmanns Operettenbühne, Düsseldorf
Im Concordia-Saal, Orken Sonntag, 29. April, 20 Uhr
Im weißen Rößl
OPERETTEN-REVUE
Vorverkauf: Floeren · Esser · Verkehrsverein



CARL HEYNEN
WÄSCHEREI-BETRIEBE · CHEM. REINIGUNG
NEUSS
KELTENSTR. 6-10 · NEUSTR. 21
TEL. 2512

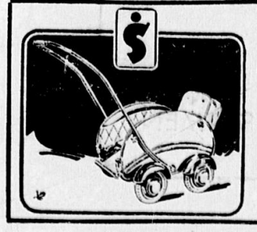
Ab morgen eine Woche lang

wird „Moll's Glückliche Mischung" probiert! Ist das ein Vorschlag, liebe Hausfrau! Die Kinder lieben den milden, nahrhaften Malzkaffee, Ihr Mann verlangt den kräftigeren Kornkaffee — erfüllen Sie allen ihre Wünsche und probieren Sie ab morgen eine Woche lang „Moll's Glückliche Mischung"! Sie vereint die Vorteile beider Kaffeearten fertig gemahlen. Und dabei rechnen Sie einmal nach, wie weit Sie mit einem Paket kommen. Sie werden staunen – denn „Moll's" ist hochergiebig! Und darum sparsam!



Wer Moll's probiert bleibt dabei!

EINRICHTUNGSHAUS
FÜR HÖCHSTE ANSPRÜCHE
Kalderoni
RHEYDT
GEGR. 1869
EINE DER SCHÖNSTEN WOHNSCHAUEN DEUSCHLANDS
Auch mit dem Omnibus bequem zu erreichen



Kinderwagen
in größter Auswahl
H. DAMMJACOB
NEUSS, Oberstr. 29 (am Obertor)

Hengella -- Wäsche, die mit Liebe gemacht wird!



Möbel
billig ab Lager
Trösser
Möbelfabrik und -Handel
Neuß
Oberstraße 106
frei Haus - Teilzahlung

Reisen *in den* ***Frühling***

29. April
Automobil-Ausstellung Frankfurt
Sonderpreis . . DM 15,-
1. Mai
Rhein - Ahr - Eifel DM 7,-
Himmelfahrt
Lustige Ahrfahrt DM 7,-
6. Mai
Rhein - Aggertal - Westerwald DM 7,-
Anmeldung:
Reisebüro Th. Conrady
Neuß, Niederstraße 1, Kaufhaus „Kaiser & Ganz", Telefon 2222



DERSTAPPEN NEUSS

Stellengesuche

Langjähriger **Kraftfahrer**, sämtl. Führerscheine, sucht Stelle oder Aushilfe. 4753 NGZ, Neuß, Niederstr. 46

Stellenangebote

Weibliche Büro-Hilfe für einige halbe Tage in der Woche gesucht. 4738 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Tüchtiger Masch.-Schreiner, welcher selbständig einen Maschinenpark bedienen kann von größerer Schreinerei im Landkreise als Vorarbeiter in Dauerstellung gesucht. Wohnung kann evtl. in Kürze gestellt werden. Ang. 4734 NGZ, Neuß, Niederstr. 46

Wohnungsgesuche

Wir suchen **1 möbl. Zimmer** für berufstätiges Ehepaar mit Kochgelegenheit. Kaiser & Ganz, Neuß.
2—3 Zimmer gegen Mietvorauszahlung oder Baukostenzuschuß per sofort oder später gesucht. Ang. 4746 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Berufstätiges **Fräulein** sucht **Schlafstelle.** Ang. 4742 NGZ, Neuß, Niederstraße 46 oder Telefon 2857.

Wohnungsangebote

1 separates möbliertes Zimmer sofort zu vermieten. Besichtigen: Neuß, Dreikönigenstr. 9, part. links.

Gewerbliche Räume

Kleiner Werkstattraum, Breite Str., DM 20,—, Gas- u. Lichtanschluß vorhand., zu vermiet. K. Matheisen, Mittelstr. 22, Tel. 3698.

Automarkt

Mehrere gebrauchte **Personen-Lieferwagen** unter günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Krüll, Neuß, Sternstr. 24/38, Telefon 2870.
0,8 t Pritschenwagen, wenig gelaufen, Baujahr 50, günstig zu verkaufen. Krüll, Neuß, Sternstraße 24/38, Telefon 2870.
0,8 t Kastenwagen, Tieflader, Baujahr 50, wenig gelaufen, günstig zu verkaufen. Krüll, Neuß, Sternstr. 24/38 Telefon 2870.

Verkäufe

Jackenkleid, Gr. 42, schwarzer Mantel 44/46, Mädchensachen und sonstiges preiswert zu verkaufen. Königstr. 12, part. Besichtigung Montag ab 11 Uhr.
Sportwagen zu verkaufen. Josef Baum, Grimlinghausen, Rheinuferstraße 86.
Gute **Geige,** kompl. 120,— DM, zu verkaufen. 4732 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
„Normag"-Trecker für die Landwirtschaft mit Anhänger zu verkaufen. 4739 NGZ, Neuß, Niederstraße 46.
Gut erhaltene **Pitchpine-Küche** preiswert zu verkaufen. Gürsch, Venloer Straße 49 II.
Phoenix-Nähmaschinen mit Zickzack- und Bieseneinrichtung u. formschönen Möbeln für Haushalt u. Beruf nur durch Phoenix-Nähmaschinen, M.Gladbach, Alter Markt 18.



Nur 22.15 Heute, morgen und Sonntag
Arzt aus Leidenschaft
Ein Großfilm mit Albrecht Schönhals

Ein Meisterwerk der Filmkunst
ist die bezaubernd schöne Liebesromanze:
Erzherzog Johanns große Liebe
mit Marte Harell, O. W. Fischer, Christl Mardayn
Beginn: 14.00, 16.00, 18.00, 20.15 Uhr. Jugendl. zugelassen.
Vorverkauf für sämtliche Vorstellungen vorm. 10 bis 12 Uhr und an der Tageskasse. Telefon 3481.

Nur Sonntag 11.00 Uhr
Das Gesetz der Prärie
Ein spannender Wild-West-Film mit William Boyd

Wie eine *Lawine*
ist der Verbrauch angewachsen.
Millionen und immer mehr Millionen Hausfrauen nehmen
DAS ROTE PAKET
So viel Schaum, schonende Waschkraft und blendende Weiße für nur 37 Pf — da lohnt sich ein Versuch. Machen Sie ihn auch einmal.
Dr. Thompson's Wasch-Pulver



Thompson sorgt für Glanz und Frische
Glanz durch Pilo und SeiFIX

Carl Kammerich FEDER-, GUMMI-, BEDARFSARTIKEL
DIE LEDERHANDLUNG in der man gerne kauft
NUR Niederwallstraße 33 Niederstraße 25/27

Sommersprossen? FRUCHT'S SCHWANENWEISS

BEKANNTMACHUNG
Die Müllabfuhr am 1. Mai und zu Christi Himmelfahrt am 3. Mai 1951 wird wie folgt geregelt:
Montag, den 30. April, 1951 werden das Montag- und Dienstagrevier gefahren; in den Straßen von Krefelder Straße bis Obertor Montagabend 19.30 Uhr.
Freitag, den 4. Mai 1951 werden das Donnerstag- und Freitagrevier gefahren.
Die nächste Sperrgutabfuhr ist am 7., 8. und 9. Mai 1951.
Neuß, den 25. 4. 1951. **Der Oberstadtdirektor, Städtisches Tiefbauamt.**

Armbanduhren Deutsche und Schweizer Fabrikate in allen Preislagen. Kein Laden (Teilzahlung) **Arnold Rheidt, Neuß,** Dreikönigenstraße 12.

Möbelhaus Rheinland
Düsseldorf
Adersstr. Ecke Hüttenstr.
Telefon 21121

Küchen Anzahlung 100.- monatlich 50.-
Schlafzimmer Anzahlung 200.- monatlich 70.-
Wohnzimmer Anzahlung 150.- monatlich 60.-

Ausstellung
von zirka
200 Einrichtungen

Couches - Sessel
Doppelbett-Couches
Matratzen
Polstermöbel
Wohnschränke
Kleiderschränke
Anbauschränke
Einzelmöbel
Dielen-Garnituren
Klubtische
Ausziehtische
Kleinmöbel

Kredit
bis
15 Monate
Raten sind im Geschäft zahlbar

GESCHÄFTSFÜHRER
(WERBEFACHMANN)
für westdeutsche Niederlassung bedeutender internationaler Werbe-Organisation GESUCHT.
Bewerb. mit Gehaltsansprüchen erbeten unter PD 2461/4 an die Rhein. Post Düsseldorf.

Ziel: Borcherts Weinstube, Dormagen, gegenüber dem Bahnhof.

Kinderschwester
erfahren, zu 2 Kleinkindern in Fabrikantenhaushalt nach Solingen gesucht. Gefl. Angebote mit Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschr. erbeten unt. PD 2532/40 Rhein. Post, Düsseldorf.

Tel. 3023 Ein fabelhafter Farbfilm
ADLER Filmtheater
Das Haus der guten Filme
Der Rebell
mit Burt Lancaster und Virginia Mayo. - Spannung - Tempo - Sensationen. Liebe um den „Rebellen", den Rächer der Unterdrückten. Täglich 14, 16, 18 und 20 Uhr u. Freitags bis Sonntags 11 Uhr Frühvorstellung. (Sichern Sie sich Karten im Vorverkauf).

Kammerspiele Neuss Tel. 3023 Das große Programm für alle Freunde der Abenteurerfilme
Die Piraten von Capri
mit Louis Hayward. Dramatisch — rasant — erbarmungslos, ohne Gnade wie das Geschehen um 1779. Täglich 14, 16.30 und 19.30 u. Freitag bis Sonntag 11 Uhr Frühvorst. 21.15 Uhr Spätvorst.
Schlingen der Angst
. . . erschreckender als Ihr schlimmster Traum mit Claudette Colbert

LATERNE Das Theater der Nordstadt
Venloer Str. 68, Ruf 2745
Erstaufführung! Von Freitag, d. 27. 4. bis Montag, den 30. 4. 1951
„Staatsgeheimnis"
Douglas Fairbanks jr., Glynis Johns, Walter Rilla. — Einer der spannendsten Filme, die seit Jahren herausgebracht wurden. — Ein naher Verwandter des „Dritten Mann" Ueberzeugend, großartig, erregend. Fr., Sa., Mo. 17.00, 20.15 Uhr — Sonntag 14.30, 17.00, 20.15 Uhr.
Erstaufführung! Von Dienstag, d. 1. Mai bis Donnerstag, d. 3. Mai 1951
„Das Abenteuer beginnt morgen"
Mit dem Weltstar **Isa Miranda.** — Eine Hochstaplerkomödie - liebenswürdig - frech. - Kein Klamauk - aber Humor, Humor von seiner besten Seite — 17.00, 20.15 Uhr. — Beachten Sie bitte die Aufführungszeiten.

Gasherde
IM FACHGESCHÄFT
Kurt Schade
HERDE · OFEN
WASCHMASCHINEN
KLARISSENSTRASSE 12



Damit schaffte ich's!
Nach der nervenstählenden und bluterneuernden Doppelherz-Kur voller Lebensmut, Schaffensdrang und Frohsinn!
DOPPELHERZ
Nur in Apotheken und Drogerien

GLORIA
THEATER · TEL. 2419 · NEUSS
Maria Schell · Dieter Borsche
DR. HOLL



Ein Arztfilm im richtigen Sinne
tägl. 14.30, 17.00, 20.00 Uhr. Sa. u. So. 14.00, 16.00, 18.30, 21.00 Uhr
Sonntag 11.00 Uhr Frühvorstellung
Sport-Parade 1950 Ein Querschnitt durch das sportliche Geschehen.

KLEINPFLANZERTABAK
kellerfeucht einsend. 80—90 Proz. des Gewichts in vollaromat. Feintabak als Nachnahme zurück. 50 g jetzt 45 Pfg. (steuerbegünst.). Lieferfrist bis 4 Woch. Anbau lohnt! **H. Berg,** (20a) Hildesheim, Neustädter Markt 1 (Gen.-Vertr. der Tabakfabrik Schlobohm).



DOPPELT GEPRÜFT DOPPELT BEWÄHRT
SEIFERT
MODEHAUS DES WESTENS
DÜSSELDORF
SCHADOWSTR. 51

Sensation der Preise-

sehen..staunen..kaufen!



300	**Damen-Mäntel** flott, modisch, auch Hänger	*nur*	**46**^{50} das Stück
500	**Damenkleider** in guten Qualitäten und in verschiedenen Formen u. Farben	*nur*	**14**^{75}
300	**Herren-Anzüge**	*nur*	**47**^{50}
300	**Sportsakkos**	*nur*	**37**^{50}
300	**Hosen**, einfarbig und gemustert . .	*nur*	**16**^{75}
500	**Herren-Sporthemden** . . .	*nur*	**7**^{75}
100	**Knaben-Anzüge**	*nur*	**19**^{75}
300	**Kinder-Kleider**	*nur*	**6**^{90}
500	**Sportblusen**	*nur*	**3**^{90}
500	**Damen-Röcke**	*nur*	**5**^{90}



Gehen Sie zu C&A BRENNINKMEYER

DÜSSELDORF, SCHADOWSTRASSE 79-85

358

DÜSSELDORF · BERLIN-CHARLOTTENBURG · BERLIN-NEUKÖLLN · BOCHUM · BREMEN · DORTMUND · DUISBURG
ESSEN · FRANKFURT A. M. · HAMBURG · HAMBURG-ALTONA · HANNOVER · KÖLN · W.-ELBERFELD · W.-BARMEN

Nachdruck verboten